



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

176 (13.4.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-203019](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-203019)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugpreise: In Mannheim und Umgebung monatlich ...

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Nr. 6. — amon. Nr. 6. —

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gekun. Recht. Mann. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Intrigen und Stimmungsmache.

Poincaré kommt nach Genua.

Berlin, 13. April. (Vo nunj. Berl. Büro.) Die italienische Polizei hat, wie die „B. Z.“ aus Genua meldet, Auftrag erhalten, alles für eine wahrscheinliche Ankunft des französischen Ministerpräsidenten Poincaré am Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche vorzubereiten.

Die feinerzeit für Poincaré in Aussicht genommene Villa soll bereits in Stand gesetzt werden. Da Frankreich seine 5 Delegiertenplätze bisher unbesetzt gelassen hat und Barthou stets nur als Vertreter bezeichnet wurde, steht Poincaré die Tür also durchaus offen. Der Korrespondent der „B. Z.“ bezeichnet die Haltung der französischen Delegation als ein übereifriges Manövrieren und den dauernden Versuch, durch geschickte Presseinformationen beunruhigend zu wirken. Von Frankreich aus sei das Argument der unbefriedigenden deutschen Kommission an die Reparationskommission gebracht worden. Frankreich sei es, das andererseits vor jeder Vermischung der Konferenz und der Reparationsfrage warne. Die anfänglich einer sachlichen Debatte über die Wechselkurse, Kredite und Budgets gefallene, vollkommen zureichende und politisch nährlich harmlose Bemerkung des Ministers Dr. Hermes, Deutschland werde ein balanciertes Budget erst dann vornehmen können, wenn seine Reparationszahlungen flüssig sein würden, ist von unverantwortlicher französischer Seite als der erste Versuch der Deutschen, die Reparationsfrage aufzurollen, ausposaunt worden.

Geizig hat „Havas“ nach London gebracht, Rathenau habe sich bereits an Ententestellen in gleichem Sinne gewandt. Da die Engländer aber diese Pressemachinationen sehr leicht durchschaut hätten, hätten die Franzosen die gewünschte Wirkung nicht erreicht. Man hege trotz aller französischer Intriguenversuche und Stimmungsmacherei die größte Ruhe, da die Front der Mächte, die erst einmal praktische Arbeit versuchen wollten, bereits allzu fest geschlossen sei.

Der französische Vorstoß in französischer Darstellung.

Paris, 13. April. Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ in Genua glaubt zu wissen, daß der französische Delegierte Barthou auf Grund einer Anweisung Poincarés eine Unterredung mit Lloyd George über die deutsche Rote an die Reparationskommission gehabt habe. Barthou erklärt, es scheine ihm schwierig, angesichts der deutschen Weigerung, Deutschland den gleichen Platz wie den anderen Mächten in den Ausschüssen und Unterausschüssen der Konferenz einzuräumen. Lloyd George habe hierauf erklärt, daß die Reparationsfrage von der Tagesordnung abgesetzt sei und daß auch die deutsche Antwort kein Argument sei, wenn es sich nur um die Reparationen handle. Er habe jedoch hinzugefügt, er werde sich vielleicht den Argumenten Barthous anschließen, aber unter der Bedingung, daß die Reparationsfrage von Frankreich aufgeworfen und Deutschland aufgefordert werde, sich auszusprechen. Daraufhin hat Barthou — und der Berichterstatter fügt hinzu mit Recht — seine Bedingungen zurückgezogen.

Die Frage der Rüstungspause.

Paris, 13. April. Wie der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ aus Genua mitteilt, ist es nicht ganz sicher, ob Lloyd George seinen Vorschlag einer Rüstungspause vor den politischen Unterausschüssen bringen werde. Die englische Presse vergleicht diesen Unterausschuss mit einer neuen Form des Obersten Rates. Kein Gedanke habe nach der Ansicht Lloyd Georges größere Bedeutung, als der, der die europäischen Nationen dazu führe, einen Abrüstungsbeschluß anzunehmen, weil er ein Gegengewicht gegen ein Viermächteabkommen im Stillen Ocean sei. Lloyd George hoffe, daß sein Plan die Grundlage zu einer späteren Herabsetzung der Rüstungen sei und daß man vielleicht die Ansicht Amerikas gegenüber der alten Welt auf diese Weise ändern könne. Die Delegationen der Kleinen Entente hätten bereits über diese Frage verhandelt. Sollte der Vorschlag Lloyd Georges angenommen werden, so würden sie zwei Vorschläge machen, daß die Annahme der Rüstungspause den alliierten Staaten nicht verbiete, wenn notwendig auch mit Gewalt, den Respekt vor den abgeschlossenen Verträgen sicherzustellen. Ferner werde ein Zusatzartikel zum Abkommen vorgeschlagen, indem sich die Signatarmächte verpflichten, mit Waffengewalt jedem Lande zu helfen, das unter Verletzung des Paktes angegriffen werde.

Die Haltung der Kleinen Entente.

Paris, 13. April. Havas meldet aus Genua: Die Mächte der Kleinen Entente berieten gestern nachmittags über ihre Haltung für den Fall, daß die Frage der Abrüstung zu Lande der Konferenz vorgelegt werden soll. Man vertritt die Ansicht, daß die Mächte der Kleinen Entente einem beratigen Vorschlag sich im Prinzip nicht widersetzen würden, daß sie aber Garantien verlangen würden.

Russische Zuversicht.

Moskau, 13. April. „Iswestija“ bringt einen sehr zuverlässigen Stimmungsbericht aus Genua. Die russische Delegation werde von englischer, deutscher und italienischer Seite in ihrem Programm unterstützt. Frankreich könne mit Ausnahme von Polen und der kleinen Entente keine Unterstützung in seiner Politik erzielen und stehe in der russischen Frage tatsächlich isoliert. Poincaré sei in dem russischen Gefühl der Niederlage bei der Konferenz nicht erschienen. Die Sprache des neugegründeten Organs Tschitscherins „Meschunarodnaja Dslo“ ist ebenfalls sehr siegesbewußt. In Katerinesin rechnet man bestimmt damit, daß Rußland in Genua sehr gut abschneiden wird. Die politische Spannung im Krest hat nachgelassen. Lenin siedelt in den nächsten Tagen in seine Villa in Moskau über.

Verstärkte Sitzung der politischen Kommission.

Frankfurt, 13. April. Wie der „Frankf. Jtg.“ aus Genua gemeldet wird, ist die auf heute angelegte erste Sitzung der politischen Kommission, die über die Anerkennung Sowjetrußlands u. die Bedingungen für die Anerkennung verhandeln soll, auf Freitag verschoben worden, da die Russen angeblich erst Instruktionen und Material aus Moskau erwarten.

Die Forderung nach dem Saarparlament. Einheitsfront aller Parteien gegen die politische Entzweiung.

Saarbrücken, 12. April. Die Deutsche Demokratische Partei, die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Zentrumspartei veröffentlichen heute folgende Entschlüsse:

An die gesamte Saarbevölkerung! Die von der Bevölkerung beiderseits und von den politischen Parteien längst und nachdrücklich verlangte Berücksichtigung über die Bildung einer Volksvertretung liegt vor. Selten ist ein Volk so enttäuscht worden. Wegen dieser Berücksichtigung der Regierungskommission protestieren die unterzeichneten politischen Parteien aufs schärfste, weil die dadurch einem Kulturvolk gebotene Entzweiung untragbar ist. Der demokratischen Freiheit widersprechen die Bestimmungen der Verordnung: Der Landesrat hat in der Wahrnehmung der uralten Angelegenheiten der Bevölkerung lediglich eine beratende Stimme. Er kann den fertigen Haushaltsplan nur zur Kenntnis nehmen. Die Regierungskommission allein ernennt den Vorsitzenden des Landesrats und des Bundesrats in entwerfender Weise den letzteren. Der Regierungskommission steht allein das Recht der Einberufung zu. Sie allein legt die Tagesordnung fest und nimmt somit dem Landesrat das Recht der Initiativvorschläge, der Interpellationen und des Petitionsrechts. Den Abgeordneten ist die sonst selbstverständliche Immunität vorenthalten. Auf diese Weise wird der Landesrat zur vollständigen Bedeutungslosigkeit herabgedrückt. Während bisher die Kreis- und Bezirksräte und die Stadtverordnetenversammlung von Saarbrücken, deren Mitglieder bis jetzt als „gewählte Vertreter“ galten, das Recht des freien Zutritts, der freien Rede, der Bestellung des Vorsitzenden, der Festsetzung der Tagesordnung, der Stellung von Initiativvorschlägen, des Beschlusses und Petitionsrechts hatten, sind diese Rechte dem Landesrat verweigert. Unsere politischen Rechte sind also nach viel mehr eingeschränkt, als es bisher der Fall war. Die Beschränkung der Wählbarkeit auf Personen, die aus dem Saargebiet stammen, widerspricht dem Friedensvertrag und entzieht sehr große Teile der Bevölkerung.

Die Forderungen, die wir in bezug auf die Volksvertretung oft ausgesprochen haben, ruhen auf einer gerechten und billigen Auslegung des Friedensvertrages. Unseren mehr denn je entschlossenen Willen, unsere natürlichen Menschenrechte zu verteidigen, kann auch die Lachade nicht beugen, daß die Regierungskommission sich unseren Forderungen widersetzt. Soll die Regierungskommission mit Hilfe der Volksvertretung des ihr im Friedensvertrag ausdrücklich aufgetragenen Zieles: die Wahrung der Rechte und der Wohlfahrt der Bevölkerung erreichen, so müssen für die Volksvertretung folgende Forderungen erfüllt werden:

1. Freies Wahlrecht für alle Zwanzigjährigen, die den in der Wahlordnung vom 29. April 1920 aufgestellten Bedingungen entsprechen und freie Wählbarkeit für dieselben Personen, sofern sie das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben.
2. Mitbestimmungsrecht der Volksvertretung bei der Befehung und Entlassung der Abgeordneten, wobei, um den Bestimmungen des Friedensvertrages zu entsprechen, in allen Fällen, in denen keine Einigung zwischen der Regierungskommission und dem Landesrat erzielt werden kann, die Entscheidung beim Wählerbund liegen muß.
3. Vollige Freiheit für den Landesrat in der Führung seiner Geschäfte und Selbstwahl seines Präsidenten.
4. Gesetzliche Immunität der Abgeordneten.
5. Vermehrung der Zahl der Abgeordneten.
6. Erlegung des Stabenausschusses durch gewählte wirtschaftliche Sachverständige.

Wir sind gewiß, daß alle Bewohner des Saargebietes an der Erreichung dieses Zieles tatkräftig und entschlossen mitarbeiten werden.

In der gleichen Weise protestieren die sozialdemokratische Partei, die Unabhängige sozialdemokratische Partei und die kommunistische Partei, ferner die freien Gewerkschaften, die am Schluß ihres Kongress erklärten: Die unterzeichneten Organisationen werden im Falle der Nichterfüllung ihrer Forderungen Mittel und Wege zum wirksamen Protest der Massen der Saarbevölkerung gegen ihre politische Entzweiung ergreifen. Sie sind nicht gewillt, durch stillschweigende Duldung sich zum Mitschuldigen an einer Bewegung der politischen und wirtschaftlichen Rechtslosigkeit der Saarbevölkerung zu machen. Sie fordern die Massen der Hand- und Kopfarbeiter des Saargebietes auf, zu der Saarparlamentsverordnung unerschütterlich Stellung zu nehmen und ihre Stellung zu derselben offen und unabweisend zum Ausdruck zu bringen. Die Parole muß lauten: Schärfter Protest gegen ein System der Autokratie und politischen Entzweiung.

Den Protesten der politischen Parteien schließen sich Resolutionen der Christlichen und der Hirsch-Dunerschen Gewerkschaften sowie des No-Bundes an.

Am Scheidewege.

Ein Nachwort zur Beamtentagung.

Am Sonntag früh hatte die „Rote Fahne“ triumphiert. Spaltung des deutschen Beamtensyndikats! Als der Tag zu Ende ging, hatte der Beamtensyndikat seine Beratungen geschlossen, aber die Spaltung war nicht erfolgt. Dennoch wird man des Ausgangs nicht recht froh und der Zweifel will sich nicht bannen lassen, ob die Scheidung dem mühen Kompro-miß nicht vielleicht doch vorzuziehen gewesen wäre. Die Wahrheit ist: man hat hüben und drüben Zeit gewinnen wollen. Die Radikalen um den nun wohl ausgesprochen kommunistischen Herrn Renne, weil sie trotz aller großen Worte ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit sich bewußt sind. Die Gemäßigten, weil sie mit der Anziehungskraft des größeren Körpers rechnen und immer noch hoffen, noch und nach auch die vom Linken Umgarnten für sich und ihre Zweidrittel-Mehrheit erobern zu können. So hat man sich auf eine Konföderationsformel geeinigt, die jedem etwas bringen soll: dem Radikalen etwas, den Gemäßigten auch, dem Staat aber am wenigsten. Es sei denn, daß man dahin die Festlegung im § 1 der neuen Bundesstatuten zu zählen wünscht, die für die Beamten der Post — nebenbei auf deren eigenes Verdröben — den Streik in jeder Form ausschließt. Durch Ausnahmen wird allerorten die Regel befestigt. Und die heißt, daß, sofern es nach dem Deutschen Beamtensyndikat geht, allen Funktionären des Staats der Appell an das „letzte gewerkschaftliche Kampfmittel“ verweigert bleiben soll. Das aber ist der Bruch mit jedem positiven Staatsrecht und, in seinen weiteren Auswirkungen die Auflösung des Staates selbst.

Run ist zwar im nämlichen § 1 die parteipolitische und konfessionelle Neutralität des Beamtensyndikats von neuem verbriefet worden: eine Konzession an die gemäßigtere Richtung, die zudem ihren Vertrauensmann und Führer auch künftighin noch an der Spitze des Bundesvorstandes sehen darf. Aber Herr Hügel wurden je ein Vertreter der Eisenbahn- und der Postgewerkschaft zur Seite gesetzt und so wird er von vornherein allermogen behindert sein. Ein wenig arlet er ohnehin von selber ins Gleiten. Als am letzten Beratungstage die heisse Frage der „Unterstützung der Gemäßigten“, will sagen: der von Rechts weanen entlassenen Schürer des Eisenbahnerverbandes aufs Tapet kam und die Kollegen von der schärferen Lanart eine unangenehme Dringlichkeit zu entwickeln begannen, hielt Herr Hügel es für geboten, „festzustellen“: keine Regierung hätte ein Recht, aus dem Verlauf des Bundestages etwas schließen zu können, daß sie von der Vereinbarung mit dem Kanzler auch nur ein Jota abweichend dürfe: „Der Deutsche Beamtensyndikat ist gern bereit, für die Opfer des Streiks nach besten Kräften einzutreten“. Man wird gestehen müssen, für einen Mann, der zuvor noch den Lohnstreik als mit dem Beamtensyndikat unvereinbar abgelehnt hatte, bleibt das immerhin eine etwas eigenartige Leistung.

Kein Wunder, daß nach solchem Vorgang die Versammlung mit gewaltiger Mehrheit die wirtschaftliche Unterföhrung der Gemäßigten durch eine Pflichtumlage beschloß. Daß man, einmal in Stimmung, sich dann auch noch für die Schaffung eines Fonds entschied, den man, die Dinge vorsichtig verschleiend, zwar auf den vielbesungnen Namen „Sicherheitsfonds“ taufte, der aber, wie die Süddeutschen in erfreulicher Grabbrit bemerkten, nichts anderes sein wird, als eine mit vereinten Kräften zu füllende Streikkasse.

Herr Renne und die Seinen bringen von der Tagung also abhand mit. Sie können mit dem Anfang zufrieden sein: es ist sozusagen eine Etappe. So und nicht anders wünschte dieser längst von jedem Verantwortungsgefühl befreite Demagoge denn auch seinen Verzicht auf die Spaltung begriffen zu sehen. Er hat sich nicht Wohlilid unterworfen: keine Idee. Als seine Mitteilung in der Samstagstung, die Reichsgewerkschaft sei bereit, weiter mitzuarbeiten, Befall und Zustimmung weckte, fuhr schneidend, hochmütig und herausfordernd Herr Renne auf: „Ich nehme an, daß Sie mich nicht mißverstanden haben. Wir sind bereit, an der Klärung der Lage im Beamtensyndikat weiter mitzuarbeiten und uns auch vorläufig an den Ausschüßberatungen zu beteiligen.“ Mit anderen Worten: die Reichseisenbahngewerkschaft, die Postgewerkschaft und der Justizbeamtenbund nehmen, was sie für den Augenblick bekommen können. Aber sie werden nicht ablassen, ihren Kampf weiterzuführen mit dem Ziel: Einheitsfront der unteren und mittleren Beamtenschaft in die „Einheitsfront des Proletariats“. Auf die vorläufige Kompromißlösung vom Samstag werden neue Intrigen, neue Auseinandersetzungen, wird schließlich doch die Scheidung folgen.

Wer diese traurigen Dinge vom Staatsinteresse und nur von ihm aus betrachtet, wird den Wunsch hegen dürfen, daß das bald geschieht. Nach den letzten Beschlüssen hat, was im Beamtensyndikat organisiert ist, den alten Pflichtbegriff des Staatsdienertums über Bord geworfen. Das gilt nicht vom einzelnen, auch nicht den einzelnen Gruppen, aber von der Masse, dem Bund als solchen. Darum muß diesen einzelnen die Möglichkeit gegeben werden, sich zu befreien und wieder zurückzufinden. Scheidung der Geister: wer nicht für mich ist, ist wider mich.

Die Rheinpolitik der Schweiz.

Bern, 13. April. (Schweiz. Depeschenagentur). Die Bewegung zur Erhaltung des freien Rheins nimmt in der Schweiz an Umfang zu. In Zürich, Bern und St. Gallen, Schaffhausen und anderen Orten wurden Volkssammlungen abgehalten, in denen vom Bundesrat nachdrücklich das Festhalten an der bisherigen Rheinpolitik verlangt, und Nationalrat Geipke, der für den freien Rhein eintritt, zur Zurücknahme seines Entlassungsantrages als Mitglied der Internationalen Rheinkommission aufgefordert wurde. Der Schweizer Bundesrat wird sich in seiner Haltung auf die einige Volksmenge stützen können.

Morgen, am Karfreitag, erscheint keine Zeitung.

Städtische Nachrichten.

Karfreitag.

Das erste schwere Kreuz steht wieder hoch aufgerichtet vor unser aller Augen. Aber wie viele wenden ihre Blicke weg, wie viele mögen es nicht sehen. Ein Kergernis! Eine Lorcheit! Sie suchen nach irgendeinem bunten Lappen und Fogen, hängen darnach mit ihren Händen, möchten sich wie Kinder ein wenig daran ergötzen. Andere disputieren das Kreuz hinweg. Es findet in ihrer „leben-bejahenden“ diesseitigen Weltanschauung keine Stelle. Das Kreuz aber ragt, und sein schwarzer Schatten schiebt wie ein dunkler Strom über die Welt.

Ist diese Welt nicht recht ein geeigneter Boden, um ein Kreuz zu tragen? Diese blutgedüngte Erde mit ihren Millionen verdorbenen, verkehrten, geängstigten, zu Tod gequälter Menschen? Ist nicht das Kreuz, das Holz der Reiden und des Todes, ein unüberstößenes Sinnbild dieser leidenden, sterbenden Welt? Loren, die ihr dagegen die Augen zuschließt, die ihr vor der Wirklichkeit die Köpfe in den Sand steckt! Was kannst du, wenn die Reiden dich umstellen, Bester, dich anschauen, als größere Reiden? Wo kannst du, wenn es zum Sterben geht, dich besser hinwenden als zu Einem, der wie kein Zweiter zu sterben wußte? Schau das Kreuz und wundere dich der Kräfte, die von dort entfliehen. Wer so stirbt, der stirbt wohl. Wer so stirbt, ist schon mitten im Sterben ein Auferstehender. Den hält die Macht des Lebens schon in ihren Armen, indessen noch der Tod sein trauriges Amt des Entblätterns an ihm vollbringt.

Wir, das deutsche Volk, müssen hinein in die Passion, in der wir schon mitten drin sind. Wüssen, ob wir wollen oder nicht! Aber wird es seine Passion sein, die Passion des Kreuzes, oder nur ein erzwingener Schicksalsweg, den wir mit murrender Seele und geballter Faust gehen? Das ist Gottes brennende Frage an uns! Die Lage der stillen Woche führen noch immer Tausende unter das Kreuz. Von bestimmendem Einfluß wird es auf unsere Zukunft sein, was wir dort erleben. Ob nur eine Wiederholung hundertmal gehörter Worte und Vorstellungen oder eines Stroh- und Strohgebirges unter dem Kreuz in seiner Tiefe erheitet werden kann. Aus den Kräfte des Getreuzigten und über das Kreuz Triumphierenden, aus seiner Lobbereitschaft, seinem Gehorham, seinem heiligen Vergeben, seiner stillen Einigung mit dem Willen, der alle Welt durchwaltet, wird die Welt wiedergeboren werden oder sie wird an sich selbst zugrunde gehen.

Im Kreuz ist Heil

D. F r a m m e l, Heidelberg.

Die Entwürfe für das „Bürohaus Mannheim“.

Wie wir bereits in unserer Mitwagausgabe mitteilten, sind die Entwürfe für den Wettbewerb „Bürohaus Mannheim“ zur Zeit in der Kunststube für die Öffentlichkeit kostenlos ausgestellt. Die hier zur Schau gestellten Pläne der Mannheimer Architekten verdienen diese Würdigung. Trotz der kurzen für die Bearbeitung zur Verfügung gestandenen Frist kann man eine rege Anteilnahme an dieser Baukunst feststellen. Wenn auch nur wenige von den Preisrichtern aus der riesigen Zahl der Bewerber ausgewählt und mit Preisen bedacht werden konnten, wäre es verfehlt, manch anderen Entwürfen ganz beiseite zu schieben. Auch hier treten oft starke Bestaltentwürfe ganz beiseite zu schieben. Auch hier treten oft starke Bestaltentwürfe ganz beiseite zu schieben. Auch hier treten oft starke Bestaltentwürfe ganz beiseite zu schieben.

Die Aussicht auf Bewerterung dürfte der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Entwurf „Zeitgemä“ von Regierungsbaumeister Schrade und Architekt Rillingen haben. Der Entwurf läßt den Teil des Platzes, der als Anlage erhalten bleiben, also nicht überbaut werden soll, an der Bahnhofsstraße liegen. Im Grundriß überläßt man gehalten — der Plan kommt mit einem einzigen Lichthof aus — wird hier vor allem der erdrückend wirkende Hochhauscharakter glücklich vermieden. Der Aufbau wirkt ruhig und vornehm, die Seitendebatten werden von dem lebensfähigen Mittelbau nur um zwei Stockwerke überragt. Mit ins Gewicht fällt, daß der Bau in zwei getrennten Bauabschnitten erstellt werden kann. In ihm werden 11 000 qm. nutzbare Fläche gewonnen mit insgesamt 450 Räumen. Die Herstellungskosten sind von dem Verfasser auf 25 Millionen Mark geschätzt.

Ebenfalls mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde ein Entwurf von dem Architekten Dr. i. n. e. b. e. r. g., der das Motto „Stadtwappen“ trägt. Es ist ein knapper Aufbau mit interessanter Architektur, der aus der Neuwilener Architektur bei Anlehnung an deutsche Meister wie Schindler und Weindorfer entstanden ist. Hier ist der Grundriß sehr sparsam gehalten. Es ist nur ein Hof vorzusehen. Den Bau kennzeichnet eine sehr ansprechende Steigerung. Die Herstellungskosten dieses Projektes dürften auf 34 Millionen Mark zu stehen kommen.

Naturwissenschaftliche Rundschau

Aus der Menschenkunde.

Ändern sich die Krankheiten? Ob die Krankheiten im Laufe der Zeiten ihr Wesen verändern, darüber hat man schon viel geschrieben. Neuerdings hat Prof. Strömell (Leipzig) im Artikel „Über scheinbare zeitliche Veränderungen in der Häufigkeit und Erscheinungsweise gewisser Erkrankungen“ seine Ansichten über diesen Punkt niedergelegt. Im großen ganzen kommt er zu dem Ergebnis, daß sich vor allen Dingen die Methoden der Forschung vervollkommen und dadurch die Anschauungen der Ärzte über die Krankheiten wechseln. Immerhin läßt sich auch nicht leugnen, daß man von manchen Krankheiten annehmen muß, daß sie in höherer Zeit anders auftreten, als es früher der Fall gewesen ist. Zum Beispiel ist das früher oft bei Gelenkrheumatismus beobachtete sehr hohe Fieber jetzt ziemlich selten geworden. Veränderungen, die im Ablauf der Sphallitis beobachtet worden sind, führt Strömell nicht auf eine Charakteränderung der Sphallitis zurück, sondern auf die Einführung des Sotarsolins als Heilmittel.

Künstliche Ruhigstellung der Lunge als Heilmittel. Daß erkrankte Lungen zum Zwecke rascher Heilung ruhiggestellt werden, ist ohne weiteres einleuchtend; wenig bekannt ist dagegen, daß auch eine Lunge künstlich außer Tätigkeit gesetzt werden kann. Bekanntlich sind die Lungen reich an elastischem Gewebe und haben daher das Bestreben, sich auf einen möglichst kleinen Raum zusammenzuziehen. Diese Aufgabe tritt aber selbst bei der tiefsten Ausatmung nicht ein. Denn jede Lunge ist allseitig vom Brustfell überzogen, welches sich als Rippenfell auf die Innenwand des Brustkorbes umschlägt und so als oblige abgeklossener Sack die Lunge umschließt. Der Druck in diesen als Brustfellhöhlen bezeichneten Säcken ist nun um 6 Millimeter Quecksilber niedriger als der äußere Luftdruck; daher muß sich die Lunge, dem niedrigeren Drucke folgend, stets über die erstere Höhe hinaus ausdehnen. Um eine Lunge stillzulegen, braucht es nur der Druck in den Brustfellhöhlen entsprechend erhöht zu werden. Es ist zwar schon längst bekannt, daß bei Verletzungen der Brustwand oder des Rippenfalls die Vermeidung der anliegenden Lunge zutrifft, weil der Unterdruck der Brustfellhöhlen aufgehoben ist; aber erst seit wenigen Jahren wird die künstliche Druckerhöhung und Ruhigstellung der Lunge zu Heilzwecken benutzt, zuerst vom Italiener Forlanini, jetzt von dem deutschen Arzt Brauer weiter ausgebaut. Um die Ruhigstellung zu erreichen, wird mit Hilfe einer kleinen Hohlnadel Luft oder Stickstoff in den Brustfellraum gepumpt. Wichtig geworden ist diese Methode neuerdings bei der Behandlung der Lungenemphyse. Allerdings ist das Verfahren

Einem zweiten Preis erhielt ein Entwurf „Osterglocken“ des Architekten Wiener. Auch hier finden wir einen sehr knappen und übersichtlichen Grundriß. Es könnte sogar in vier Abschnitten bebaut werden, indem die Gebäude als Erweiterungsbauten gedacht sind. Ein Nachteil dieses Entwurfes ist aber, daß ein großer Teil der Büroräume nach dem Hof liegen und teilweise auch schlecht beleuchtet sind. Der architektonische Aufbau selbst läßt manche Vorzüge, besonders in der Fünfenführung, nicht vermissen.

Das Projekt „Steigerung“, das ebenfalls von Regierungsbaumeister Schrade entworfen ist, wurde noch mit einem zweiten Preis bedacht. Ein Bauplan des Architekten Lehmann hat hart die Grenze gestreift, die sich die Preisrichter für die Bewertung der besten Arbeiten gesetzt hatten. Der ganze Aufbau wurde in die Achse gegen die Hövelstraße gelegt. Trotz eines klaren Grundrisses und vornehmer architektonischer Gliederung, die der Entwurf aufweist, hat er den Nachteil, daß er den zur Verfügung stehenden Platz nicht genügend ausnützt.

Die große Mehrzahl der Entwürfe, deren Verfasser leider unbekannt sind, versucht oft mit originellen Ideen der schwierigen Platzfrage beizukommen. Einen großen Einfluß hat ohne Frage das Fijerische Projekt auf die Planerstellung vieler ausgeübt, da sich besonders in der Frage der Schaffung eines freien Platzes mancher im Grundriß stark an den fernerzeitigen Entwurf von Oberbaurat Fijer angelehnt hat. Sonst wurden außer dem schon erwähnten futuristischen Gemäße auch Pläne von ungeheuerlichen Wolkenkränern eingereicht, von denen einer sogar eine riesenhafte Rundung im Sinne der Engelsburg in Rom aufwies. Trotz mancher Reizen kann man sich aber hier nicht dem Eindruck verschließen, daß wertvolle Arbeit geleistet worden ist, die in weiten Kreisen Beachtung verdient.

J. G.

Die Ausfuhrbeschränkungen für Butter und Käse.

Auf eine Vorlesung der Stadtverwaltung Mannheim wegen Aufhebung der bayerischen und württembergischen Ausfuhrbeschränkungen für Butter und Käse hat das Reichsministerium des Innern folgendes erwidert:

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat uns mitgeteilt, er sei zu einem Widerruf der zu den bayerischen und württembergischen Ausfuhrbeschränkungen für die Zeit bis zum 15. Mai 1922 erteilten Zustimmung nicht in der Lage. Es sei jedoch der bayerischen und württembergischen Regierung aus Anlaß der letzten Genehmigung der Ausfuhrbeschränkung mitgeteilt worden, daß auf eine Zustimmung zu den Beschränkungen über den 15. Mai 1922 hinaus nicht zu rechnen sei. Das Reichsministerium hat Veranlassung genommen, nochmals dringend gegen eine weitere Verlängerung der Ausfuhrbeschränkungen vorzuschieben zu werden.

Es ist erfreulich, daß Stadtverwaltung und Regierung im Sinne unserer wiederholten Ausführungen darauf dringen, daß die die Versorgung Mannheims mit Butter und Käse ungemein erschwerenden Ausfuhrbeschränkungen aufgehoben werden. Wir können verlangen, daß uns Württemberg und Bayern von ihrem Rohstoffüberfluß überlassen, soviel sie entbehren können, zumal, wie aus Mitteilungen in der Presse hervorgeht, jetzt schon Massen von Lebensmitteln in Erwartung der sommerlichen Fremdenhochzeit aufgeschichtet werden. Es muß den Schwaben und Bayern immer wieder gesagt werden, daß sich Baden nicht selbst ernähren kann und insoweit auf das Entgegenkommen der süddeutschen Nachbarstaaten angewiesen ist. Beider fogen Hab- und Raffgier auch in diesem Falle über jedes vaterländische Gefühl. Der voluntaire Fremde ist eben in der Lage, ganz andere Preise zu zahlen, als der verarmte Badener.

Eine großzügige Modeveranstaltung

planen führende Mannheimer Geschäftshäuser im Rahmen der „Badisch-Pfälzischen Matinee 1922“. Heute vormittag konnte man in einer Besprechung ein Bild des Planes gewinnen, der alle bisherigen Mannheimer Modeschauen in den Schatten stellen und sich ähnlichen Veranstaltungen bedeutender Großstädte an die Seite reihen soll. Die Raumfrage ist bereits gelöst: unser Ribbelungsaal wird seinen Mittelpunkt verlegen. Inmitten des Jahresendes kommt die erhöhte Vorführungsabgabe, verlängert durch erhöhte Kaufsteuern gegen die Orgel und — auf der anderen Seite — gegen die Schulhofstraße zu. Das Publikum sitzt ringsum in dem verbleibenden Saal. Besondere Beleuchtungsanlagen sind hierzu nötig, wie sich aus dem ganzen Arrangement dieser räumlichen Bühne anpaßen muß. Dafür, daß diese künstlerischen Fragen zufriedenstellend gelöst werden, bürgen Namen wie Heinz Grete, Volgt, Bog, denen als Mitwirkende die Damen Hans, De Sant, Weber und Wifler und die Herren Riehs und Boifin vom Nationaltheater zur Seite stehen. Die Modenschau wird sich nicht in dem gewohnten Rahmen abwickeln, sie sprengt ihn sowohl hinsichtlich der Ausdehnung der zur Schau herangezogenen Artikel als auch hinsichtlich des ganzen Aufbaus der Veranstaltung. Außer Konfektion und Hüten werden Schuhe, Pelze, Schirme, Lederwaren vorgeführt und durch Teppiche, Blumen und Beleuchtungsgegenstände die passende Fülle gegeben. Der „Modeteufel“ wird die Veranstaltung mit einem Prolog einleiten. Daran reihen sich Morgentalken, später folgen Vormittags- und Straßentheater, dann Nachmittags- und Abendkleber. Tänze, die der Idee des Ganzen angepaßt sind, Dialoge mit derselben Tendenz umrahmen die Vorführungen, bis der Modeteufel das Schauspielchen gibt. Lichtbilder werden den Conferencier auf moderne Art erlegen und das Signum des betreffenden Modells angehen. Die

Kapelle Petermann wird für die musikalische Unterhaltung besorgt sein. Abends schließt sich eine Reunion mit Langjournalier an, in deren Mittelpunkt eine historische Modenschau unter Leitung von Heinz Grete und mit Unterstützung des Nationaltheaterjundus stehen wird. Am Sonntag, 7. Mai findet eine Morgenveranstaltung und nachmittags eine Wiederholung des Modeteufels statt.

Wie gesagt, es soll etwas ganz Bedeutendes werden mit diesen Modeschau und die Veranstalter streben darnach, gegenüber den anderen Modeschauen den Vogel abzufischen. Sie werden eine umfassende Propaganda unternehmen, die bis nach Mainz, Frankfurt, Baden-Baden und in die ganze Pfalz dringen und die vorgezeichneten Extrazüge von Frankfurt, Karlsruhe, Heidelberg und Kaiserlautern füllen soll. Man will den Fremden und auch den Einheimischen zeigen, daß in Mannheim doch „etwas los“ ist. Die Geschäftswelt, die sich an dem kostspieligen Unternehmen dieser Modeschau beteiligen will, damit in erster Linie den Ruf Mannheims fördern. Alle Vorarbeiten werden von Einheimischen geleistet und der gesunde Lokalpatriotismus erstreckt sich selbst auf die künstlerische Seite der Veranstaltung. Der Prolog wird von Fritz Troop geleitet. Das Plakat ist von Dr. Lannenbaum entworfen. Die technische Leitung hat Kaufmann Runge in N. 2. übernommen. Er war es auch, der in der heutigen Besprechung ein Gesamtbild der Veranstaltung entwarf. Die Handelskammer und der Beschränkungsverein unterstützten die Veranstaltung tatkräftig und der Präsident der letzteren, Kaufmann Rothchild, gab diesem Besonderen auch Ausdruck. Insbesondere erfreulich sei es, daß die Beteiligung aus der Geschäftswelt selbst herauskomme, daß sie Kraft eigenen Willens aus der Beschäftigung erwache. — Es schloß sich eine mehr interne Sitzung an, in der Einzelheiten beraten wurden, über die wir aber unserer Lesern nichts berichten wollen. Der Matinee wirds bringen.

E. P. Der kirchliche Jugendsonntag ist vom Coang. Oberkirchenrat auf den 18. Juni festgelegt worden. Die Kirchengemeinderäte sind aufgefordert, sich seine Einbürgerung und gute Ausgestaltung angelegen sein zu lassen. Ländlichen Bezirken ist gestattet, wenn jener Tag mitten in die Heuernte fällt, den Jugendtag auf einen anderen Sonntag zu verlegen.

II. Juristische Ausbildung. Da sich die informativische Ferienbeschäftigung von Rechtsstudierenden bei den Amtsgerichten bewährt hat, wurde vom Justizministerium die Ermächtigung zur Annahme solcher Studierenden zur Beschäftigung während der Ferien auf die Rotariate ausgedehnt. Den Rechtsstudierenden soll damit die Möglichkeit gegeben werden, einen Einblick in das Rotariats- und Grundbuchwesen zu erhalten.

III. Die Aufnahme von Steuer supernumeraren (Anwärtern für Obersekretariatsstellen in der Besitz- und Verkehrssteuerverwaltung) ist durch das Reichsfinanzministerium bis auf weiteres gesperrt; auch Vormerkungen für die spätere Aufnahme sind nicht zugelassen. Bewerbungen können deshalb zur Zeit nicht berücksichtigt werden.

III. Reichszuschüsse zur Kriegsgräberfürsorge. Nach einer amtlichen Bekanntmachung kann über die Zuschußanträge, die für das Rechnungsjahr April bis September 1921 eingereicht worden sind, erst entschieden werden, wenn auch die Forderungen für das 2. Halbjahr bekannt sind. Gemeinden, die in den Monaten Oktober 1921 bis März 1922 für Kriegsgräber Aufwendungen gemacht haben, zu denen sie Zuschüsse aus Reichsmitteln erwarten können, haben ihre Zuschußanträge mit Forderungsnachweisen durch Vermittlung der Oberämter spätestens bis zum 1. Mai 1922 an das Reichsministerium

Advertisement for Formamin. Text: Zahlreiche Krankheitskeime, darunter die Erreger der Daisenerkrankungen, Grippe und dergl. gelangen durch Mund und Nachen in den Körper. Schutz vor Ansteckung, besonders in der Zeit der Erkältungen. bieten die allbewährten, von mehr als 10000 Ärzten in schriftlichen Gutachten als Mund- und Nachen-desinfizienten empfohlenen Formamin Tabletten. (Bequemer im Gebrauch und nachhaltiger in der Wirkung als Gurgelungen.) Angebliche „Ersatzpräparate“ weisen man zurück. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Eine illustrierte Broschüre „Anfichtbare Feinde“ sowie das ärztliche Werkblatt „Verhaltensregeln bei Grippe“ übersenden auf Wunsch kostenlos und postfrei Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstr. 231

nur dort angebracht, wo die eine Lunge vollkommen gebrauchsfähig ist, um die ruhiggelegte andere Lunge zeitweise zu ersetzen. In solchen Fällen hat diese Methode viele schöne Erfolge gezeigt.

Aus der Tier- und Pflanzenkunde.

Am die Ehre des Kuckucks. Der Kuckuck ist wohl gegenwärtig derjenige Vogel, dem die Ornithologen die größte Aufmerksamkeit zuwenden. Nachdem man die seltsame Art, auf die das Kuckuckweibchen seine Eier in das fremde Nest praktiziert, genau beobachtet und kinematographisch aufgenommen hat, ist damit das Rätsel im Charakter des Kuckucks noch nicht gelöst. Auf dem letzten englischen Ornithologen-Kongress bildete der Kuckuck den Hauptgegenstand der Diskussion. Kuckuckseier und solche ihrer Opfer waren aus Indien, China, Japan, Südamerika, Finnland usw. ausgeführt. Ein Kenner behauptete sogar, daß Frau Kuckuck ihr Ei verknüpft und es dann, wenn sie es braucht, wieder hervorbringt. Ein anderer Ornithologe verteidigte die Ehre der Frau Kuckuck gegen die Anschuldigung, daß sie sich mit vielen Männern einlasse. Festgestellt wurde auch, daß nur der männliche Kuckuck den Kuckuckserklären läßt; der weibliche Vogel drückt seine Gefühle durch eine Art von Schreien aus. Sehr viel besprochen wurde die Fruchtbarkeit des Kuckucks. Der englische Ornithologe Chance, berichtet, der den berühmten Kuckuckfilm herstellte, hat während der Brutzeit von 1920 einen Kuckuck beobachtet, der 21 Eier legte. Ein anderer Beobachter sicherte sich 19 Eier von einem Vogel, während die Literatur bisher angeblich, daß der Kuckuck höchstens 8 bis 9 Eier in der Saison legt. Der südamerikanische Kuckuck legt seine ersten 8 bis 6 Eier in fremde Nester, die aber für seine Zwecke nicht geeignet sind. Wenn sie dann von den anderen Vögeln herausgeworfen werden, dann der Vogel selbst ein Nest.

Die Weinbergkuckucke gehört zu jenen Tieren, die ihr Wohngebiet durch die Blüthenwirkung des Menschen vergrößert haben. Die Weinbergkuckucke ist im südlichen Europa heimlich, sie drang aber schon frühzeitig mit der Kultur nach dem nördlichen Deutschland vor. Und zwar waren es die Wälder, welche das in der Fastenzeit gern verzehrte Tier mitnahmen, als sie sich in unsere Gegenden ansiedelten. Das beliebte Fastentier wurde in Schneckenärten gezüchtet und gemästet. Heutzutage trifft man nicht selten Weinbergkuckucken in Gebieten an, die ihnen durchaus keine günstigen Lebensbedingungen bieten. Weiß sind es Kuckucken jener Tiere, welche die Wälder bebaut hatten. In der Nähe liegende Klöster ruinen deuten oft genug auf die Herkunft dieser Schnecken hin. Heutzutage dient heute noch in Spanien die Weinbergkuckucke als Fastentier, und für die arme Bevölkerung Italiens stellt sie ein wichtiges Nahrungsmittel dar, während sie in Südranreich mehr als Lederhüllen anzusehen ist. Die Zeit der deutschen Schneckenärten ist

noch gar nicht lange vorüber. Noch vor dreißig Jahren wurden in Eplingen 10 000 gemästete Schnecken für 120 Mark zum Verkauf gestellt, was allerdings sehr wenig ist im Vergleich zu den Millionen von Tieren, die früher in der Umgebung von Ilm gezüchtet wurden.

Allgemeine Naturwissenschaft.

Ein Wunderbad. Vor einiger Zeit wurde in Schallerbach (Oberösterreich) eine Thermalquelle entdeckt, die ganz besonders Vorzüge aufweisen soll, bisher aber nicht rationell ausgenutzt wurde. Nach einem vom Zentralinspektor der österreichischen Heilquellen erstatteten Gutachten beträgt die Quellenergieleistung dieses Heilbades 3000 Kubikmeter im Tag, somit zehn Lastzüge von 55 Waggons Warmwasser. Die Quelle hat also eine mehr als doppelt so große Ergiebigkeit, wie sämtliche Sprudel und kleinen Quellen in Karlobad, ja sogar eine größere als die Mineralwasserquellen von Karlsbad, Marienbad und Franzensbad zusammen. Das Ergebnis der Analyse bezeichnet die Heilquelle als gasreiche Karbonattherme, die eine Radioaktivität, einen Emanationsgehalt von einer Reichtum aufweist.

Der Ausbruch eines Vulkans gestaltet die Umgebung der Ausbruchstelle derart um, daß dort, wo früher Ebenen waren, sich nun Berge erheben, die wieder durch Gruppierung ganze Küsten und Gebirgslandschaften bilden können. Zwischen Land und Meer werden neue Inseln gezogen, aus dem Meer tauchen Inseln auf, einzelne Inseln werden durch vulkanische Massen miteinander verbunden usw. — und das alles geht im Gegensatz zu der langsamen Bildung tektonischer Formen plötzlich und schnell vor sich. So erhob sich, wie im „Kosmos“ zu lesen, im Jahre 1538 in einer Nacht der Monte Ruvo auf den phlegäischen Feldern an der Nordseite des Golfes von Neapel zu einer Höhe von 120 Meter, und der Vorstoß in einem Tale Südwestwärts wuchs im Jahre 1759 in nicht ganz einem Monat zu einer Höhe von 500 Metern an. Im Juli und August des Jahres 1831 stieg die Insel Ferdinandea an den Westküste Siziliens auf, erreichte in ihrer höchsten Entwicklung eine Höhe von 66 Meter und einen Umfang von 600 Meter, verschwand aber noch im Dezember desselben Jahres wieder. 1867 entdeckte man plötzlich in der Gruppe der Longolinen im Stillen Ozean ein Riff, in dessen Umgebung man eine Meerestiefe von 1000 Metern maß, 1877 stieg an dieser Stelle Ruach aus dem Seewasser auf, und 1885 war eine Insel von 3 Kilometer Länge und 50 bis 60 Meter Höhe fertig. Seit wird dieses vulkanische Baumerk, es nur aus lockeren Felsen besteht, langsam wieder vom Meer zerstört. 1863 versanken z. B. in einem Augenblick durch eine fürchterliche Explosion zwei Drittel des Krakatau, eines 35 Quadratkilometer großen Inselvulkans der Sundastraße, und mit ihm 40 000 Menschen!

des Innern einzureichen. Zu Anlagen und Ausschreibungen, die das Maß der Richtlinien überschreiten, insbesondere zu Kriegserbnismässen usw. können Reichsgerichte nicht gewährt werden.

Ueber die Neuanlage des amtlichen Fernsprechbuches für den Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe enthält eine Anzeige in dieser Nummer allgemein interessierende Mitteilungen, auf die an dieser Stelle hingewiesen sei.

II. Die hohe Heiratsziffer in Baden im Jahre 1920, die höchste in den letzten 100 Jahren, hat nach Mitteilung des Statistischen Landesamts nicht lange angehalten; im Jahre 1921 ist sie bereits um 6000 kleiner als im Vorjahre. Erfreulich ist der weitere Rückgang der Sterblichkeit einseitlich der Kinder unter einem Jahr, obwohl der heiße Sommer des vorigen Jahres gerade das Leben der Säuglinge besonders gefährdet hat. Zugewonnen hat die Geburtenzahl und damit auch der Geburtenüberschuß.

3. Unfallversicherung bei der Eisenbahn. Wie die Zeitschrift „Deutscher Eisenbahn-Zeitung“ und Verkehrs-Anzeiger“, Berlin S. 69, berichtet, besteht ebenfalls immer noch die Absicht, die Beschränkung der Haftpflicht auf eine bestimmte Einheitssumme für das Kilogramm Rohgewicht des Gutes in Kraft treten zu lassen. Eine weitere Haftpflicht der Eisenbahn soll nur dann eintreten, wenn der Wert des Gutes durch Angabe im Frachtbriefe verifiziert. Hierzu gibt die Eisenbahn selbst zu, daß es nicht gerechtfertigt sei, wenn sich die Eisenbahn bei der evtl. einzuführenden Güterversicherung der Versicherungsprämie auch für den innerhalb der Haftungsgrenze von 20 Mark — wie beabsichtigt — liegenden Wert eines Gutes bezahlen läßt. Die hierdurch aufgeworfene Frage ist immer noch Gegenstand der Erörterung und findet ihren Schwerpunkt in der Gestaltung zur einseitigen Ausführung und Durchführung der Versicherung. Die Klärung dieser allgemein interessierenden Frage wird besonders in Industrie-, Handels-, Verkehrs- und gewerblichen Kreisen mit Spannung erwartet.

III. Sternschnuppen. In der Zeit vom 19. bis 22. April werden wieder die mit dem Kometen von 1861 zusammenhängenden Iridenmeteore zu beobachten sein. Ihre Erscheinung wird diesmal wenig vom Mondlicht beeinträchtigt sein, da der Mond zu dieser Zeit im Abendhimmel begriffen ist. Der Radiationspunkt, d. h. die Gegend, aus der die Meteore zu kommen scheinen, liegt in der Nähe der Sternbilder der Leier. Die Sternschnuppen werden am besten zwischen Mitternacht und Mondaufgang zu beobachten sein.

Das Fest der Silbernen Hochzeit feiert am Ostermontag Herr Robert Plösch, Zimmermann mit seiner Gattin Emma geb. Schneider, Rulsenring 53 wohnhaft.

Marktbericht.

Wir stehen am Vorabend des Osterfestes und — einer neuerlichen heftigen Teuerungswelle. Die Richtschnur für die kommende Preisbildung sind die Kartoffeln. Einige Händler verkaufen sie heute vormittag noch zu 2.90 M. Heller senden sich einige, die für ihre schmuggeligen Erdknollen einen Preis von 3.20 M. verlangten. Die Marktcommission, die diese Verkäufer zu bewegen suchte, von dieser neuen willkürlichen Preiserhöhung abzusehen, hat zu einem schmerzlichen Stand. Die wurde bedeutet: „Gut geht die Preisfestsetzung nichts mehr an!“ Da blieb denn nichts anderes übrig, als mit anderen Mitteln einzugreifen. Die Bucher-paläze brachte verschiedene Händler zur Anzeige. Ob dieses Vorgehen von Erfolg begleitet ist, muß abgewartet werden. Zu wünschen wäre es im Interesse einer gesunden Preisbildung auf den Wochenmärkten, die in ihrer Auswirkung nicht unerbittlich unsere wirtschaftliche Lage zu beeinflussen vermag. Auch bei Gemüse stehen die Preise sprunghaft an. Das Pfund Spinat kostet heute bereits 4.—4.70 M., Wirsing 5 M., Kohlraben 4.50 M.; Kopsalat, den man bereits häufiger antreift, liegt auf 8.—11 M. Das einzige Köpfchen, Erdviolenlat das Pfund 28 M., Feldsalat 20 bis 22 M. Der Preis für Zwiebeln ist auf 8.—8.50 M. gestiegen. Wepfel für 2.—12 M. sind nur noch Hergegenstände.

Siehe reichlich werden jetzt Eier angeboten. Ihr Preis ist wieder auf 4.—4.50 M. gestiegen. Butter unter 80 M. gibt es nicht mehr. Wagt man diese niedrigen Zahlen reden, dann wird sich seiner der Einsicht verschließen, daß wir uns auf einer solchen Bahn befinden. Fragen wir uns: „Woher geht die Kette?“ dann hat man dafür nur eine Antwort: „Wenn es in diesem Geschwindigkeits weiter geht, rennen wir alle mit offenen Augen in den Abgrund.“

Veranstaltungen.

3. Billige Osterveranstaltungen im Abteilungslokal. Die Kartenpreise für die beiden nächsten Osterkonzerte im Abteilungslokal sind mit Rücksicht darauf, daß weiten Kreisen der Bevölkerung unter den derzeitigen Verhältnissen ein Osterausflug nicht vergönnt sein wird, unüßlich niedrig bemessen worden. Beide Konzerte tragen den Charakter vornehmer Unterhaltungsabende mit sogenanntem „Familienprogramm“. Der Osterkonzert bringt bei ermäßigten Preisen die erste und vorzüglichste Wiederholung der siebenwöchigen beiden „Operchen“, deren erste Aufführung an der gleichen Stelle unter der Leitung Hugo Wolfins eine sehr freundliche Aufnahme fand: Offenbachs „Mädchen von Elizaondo“, in dem spanische Tanzschwestern mit Mozartscher Grazie gepaart sind, und Mozarts Schöpfung „Bastien und Bastienne“. Am

Kunst und Wissen.

3. Aufführung einer symphonischen Dichtung. Am 31. März fand in Clara im Symphonie-Konzert der Reichlichen Kapelle unter Leitung von Prof. Laber die Uraufführung der symphonischen Dichtung „Und Pippa tanzt“ von Oscar von Chelius statt. Der Komponist hat versucht, den Gedanken von Gerhart Hauptmanns „Pippa entwirrt“ durch die Ausdruckskraft seiner Komposition rein musikalisch zu erschöpfen und zu vertiefen. In dem Wert entrollt sich die Tragik des Erdendaseins in ergreifender Weise. Musikalisch bedeutungsvolle Themen, reiche Polyphonie und ein bildendes Orchesterensemble bringen das Werk zu starker Wirkung. Die Kapelle unter Labers schauungsvoller Leitung spielte mit voller Hingabe. Der anwesende Komponist wurde sehr gefeiert.

6. Aus der Gelehrtenwelt. Der Privatdozent für Mathematik an der Göttinger Universität, Dr. phil. Ernst Koecher, wurde die Dienstbezeichnung zu heroldischer Professor verliehen. Frau Ina Koecher ist die Tochter des Erlanger Universitätsprofessors R. Koecher. — Dem Bernheimer nach wird Prof. Dr. Willy Lüttge in Berlin das ihm angebotene Ordinariat für systematische Zoologie und Religiönsphilosophie in Heidelberg zum bevorstehenden Sommersemester übernehmen.

6. Bühnendirektion. Das halle'sche Stadttheater hat im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Zuschuß von 1728 000 Mark erfordert. Da der Zuschuß für das nächste Jahr mehr als 3 1/2 Millionen Mark betragen wird, hatte sich der halle'sche Theaterausschuß mit der Frage der Theaterführung zu beschäftigen. Einmütig wurde jedoch beschlossen, das Theater weiterzuführen. — Zum Intendanten des Hoftheaters in Halle erwählter Direktor Ludwig Reuber der Intendant des Landesopertheaters in Schwerin, Feilberg, in Aussicht genommen.

6. Juristischer zum Konflikt im Gewandhaus. In dem Konflikt zwischen der Leipziger Gewandhaus-Direktion und dem Orchester als: Wilhelm Furtwängler im „Neuen Wiener Journal“ folgende Erklärung: „Ich habe nach längerem Zögern im Hinblick auf meine übrigen Verpflichtungen dem Antrag der Leipziger Gewandhaus-Direktion, die Stellung des Kapellmeisters zu übernehmen, entgegengeantwortet. Ich habe nur mit der Gewandhaus-Direktion zu verhandeln, weil diese bisher kein Bestehen des Gewandhauses allein betriebe abgesehen. Jedoch geschah es unter der selbstverständlichen Voraussetzung des einstimmigen Einverständnisses des Orchesters; dieses um so mehr, als bei meiner zweimaligen gestauerten Tätigkeit in Leipzig zwischen dem Orchester und mir täuschend wie menschlich das denkbar beste Einverständnis herrschte. Daß ein reiner Kompetenzstreit, die Frage, wer zuerst Verhandlungen anzufangen darf, solchen Umfang annehmen könnte, erfolgte ich erst jetzt.“

6. Rada Boda, der bekannte humoristische Schriftsteller, feiert heute seinen 50. Geburtstag.

Osternmontag werden Eise Tuschau und Alfred Pandory Wleder und Duetts, auch Langhuos, im Kostüm vortragen, die reich beliebt gewordene Tänzerin Kanneliese Sturm und das Orchester werden hierbei mitwirken.)

3. 142er-Regimentstag. Wie nunmehr feststeht, findet der Regimentstag ehem. 142er am 24. und 25. Juni in Freiburg i. Br. statt. Vorgelesen ist für den 24. Juni, abends, zwanzigstägige Zusammenkunft mit Begrüßung im „Feierling“, am 25. Juni vormittags gemeinsamer Zug zum Friedhof mit Gedächtnisfeier für die Gefallenen, anschließend Regimentsappell und nachmittags Festakt in der städtischen Festhalle. Zahlreiche Anmeldungen zeigen, daß der Regimentstag allenthalben großes Interesse findet. (Weiteres Anzeiger in dieser Nummer.)

Kommunale Chronik.

— 211 Millionen-Berlage der Stadt München. Der Stadtrat Münchens hat sich mit einer Millionenforderung für die Deckung des Mehrbedarfs für die städtischen Beamten, Arbeiter und Angestellten zu befassen, die einen Aufwand von 211 Millionen Mark verlangen. Dabei wurde angefragt, daß für die nächste Zeit eine weitere Millionenforderung in Aussicht stehe. Die Deckung erfolgt nach der Vorlage durch Gebührens- und Tarifserhöhungen bei dem Stadt, Wasserwerk, dem Elektrizitätswerk und der Straßenbahn. Die Straßenbahnunternehmungen werden von 2.50 Mk. bis 5 Mk. durchgehoben. Die Vorlage wurde vom Stadtrat mit allen gegen eine kommunalfreie Stimme genehmigt.

Das Leipziger Wohnungsbauprogramm für 1922. Der Rat der Stadt Leipzig vertritt mit dem Wohnungsbauprogramm für das Jahr 1922. Daraus geht hervor, daß die Wohnungsnot sich erheblich verschärft hat. Während am 1. April 1921 15500 Familien auf die Zuweisung ihrer Wohnungen warteten, war bereits am 1. Oktober desselben Jahres die Ziffer auf 11 700 gestiegen, um am 15. Februar d. J. die Höhe von 17 888 Familien zu erreichen. Von vornherein betont der Rat, daß die Stadtgemeinde wegen ungenügender finanzieller Verhältnisse nicht wie im Vorjahre aus eigenen Mitteln 50 000 000 M. zur Verfügung stellen könne. Er habe bei dem Landeswohnungsamt die Vorbereitung eines Gesetzes ähnlich wie in Preußen beantragt, die Arbeitsgeber mit Beiträgen für den Wohnungsbau heranzuziehen. Ferner will der Rat die durch das Reich eingeführte Wohnungsabgabe, die laut Gesetz vom 6. März auf 50 v. H. Freiheitsmiete von 1914 festgesetzt worden ist, auf 100 v. H. erhöhen. Während eine kleine Wohnung im August 1921 für 80 000 M. herzustellen war, komme eine solche nach den Preisen vom März d. J. auf 240 000 M. zu stehen. Ueber die finanzielle Seite wird mitgeteilt, daß an Baukostenzuschüssen 63 475 157 M. zur Verfügung stehen. Davon sollen insgesamt 268 Wohnungen gebaut werden. Der Rat rechnet noch mit der Einnahme von 90 000 000 M. aus den Beitragsleistungen für die Wohnungsbaubauabgabe, wofür noch 400 Wohnungen geschaffen werden könnten.

II. Konstanz, 11. April. Der Bürgerauschuß hat gestern der Aufnahme eines Kredits von 12 Millionen zur Förderung der Wohnungsbauarbeiten zugestimmt. Die Summe soll zur Unterfertigung von Neubauten, von Privaten und von Baugenossenschaften und von Neubauten durch die Gemeinden selbst verwendet werden. Die Verzinsung und Tilgung soll innerhalb 20 Jahren aus dem Ertrag der in der gleichen Sitzung genehmigten Wohnungsabgabe erfolgen. Letztere wurde neben der Abgabe für das Land auf 1/2 Proz. bis 1. April und auf 1/4 Proz. vom 1. April ab festgelegt als Zuschuß für die Gemeinden.

Fr. Worms, 12. April. Die Stadtbewohner haben sich infolge der neuen Steuerungsweise gestimmt, wieder eine Erhöhung der Rangier- und Wägebahnen im Hafen, sowie Erhöhungen der Schiffshebewerksgebühren, der Gebühren für das Stadt, Pfandhaus und des Versorgungspreises für die städt. Armenhäuser vorzunehmen. — Für die Änderung der Rat der Kleinrentner bewilligt die Stadtbewohner weitere 100 000 M. die dem Wohlfahrtsamt zur Verfügung gestellt wurden. — Eine einmalige Gabe von 60 000 M. wurde dem Institut der „engländerischen Frauen“ bewilligt, damit dieses Institut seinen Schulbetrieb aufrecht erhalten kann.

Aus dem Lande.

1. Mosbach, 12. April. In Oberstieffers waren die Arbeiter der Frau des Schuhmachermeisters Karl Dörzenbach durch Explosion einer Spiritusflasche in Brand geraten. Die Frau ist den erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

1. Bietzen, 11. April. Das Dretener Tageblatt erzählt folgende Geschichte: Dieser Tage versammelte sich in der Löwenstraße abends eine große Menschenmenge, um — man höre und staune — die Himmelfahrt eines menschlichen Wesens anzusehen. Schon seit acht Tagen ging hier das Gerücht um, die Welt gehe unter und in der dreißendenden Gasse solle eine Himmelfahrt stattfinden. Wie auch auch heute noch die Zahl derer ist, die nicht ablassen, konnte man aus der Zahl und dem Betragen der versammelten Menge ersehen. Da die Neugierigen natürlich nicht auf ihre Rechnung kamen, wurden sie so mißgestimmt, daß die Polizei eingreifen mußte. — Was für Folgen solche Auswüchse von Aberglauben zeitigen können, beweist ein weiterer Fall, in dem sich ein hiesiger angesehenen Bürger plötzlich von bösen Geistern besessen glaubte und diesen Glauben an seinem orientierten Robbilar befestigte, jedoch er nur mit Not von seinen Nachbarn beruhigt werden konnte.

1. Wühl, 12. April. Ein enormer Schaden wurde durch einen Sturm angerichtet, der in der Heberlandung des Fernsprechnetzes an der Randstraße gegen Osterweier im ganzen 17 Masten umlegte und dadurch die ganze Leitung zwischen Karlsruhe und Offenbach unterbroch. Ungleich schlimmer wäre der Schaden, wenn die Reichspost nicht noch die große Leitung längs der Bahntrasse hätte, oder diese beschädigt worden wäre, da dort jetzt die wichtigsten Ge-nueser Leitungen angebracht sind. Die Telegraphenbetriebsleitung der hiesigen Postanstalt hat sofort die nötige Vorkehrung getroffen, so daß man hofft, die Leitung bis Donnerstag wieder intakt zu haben.

1. Offenburg, 12. April. Auf der dieser Tage hier abgehaltenen Weinerversammlung waren die Preise außerordentlich in die Höhe getrieben worden. Wie wir erfahren, hat die Staatsanwaltschaft Offenburg wegen dieser Preissteigerungen verschiedene Verfahren eingeleitet.

1. Bietzen, 12. April. Von einem oder mehreren Fischen in die Höhe wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag die Johanniskirche beimgesucht. Der Laternenturm wurde verunfallt mit einem Nachschußel getroffen und darauf eine kleine Kupfing, eine Amula aus Silber, ferner ein silberner, sowie ein vergoldeter Speißelohr gerannt. Der Wert des Gestohlenen dürfte auf etwa 20 000 M. zu veranschlagen sein.

1. Bietzen, 12. April. Beim Vorräcker Arbeitssamt war schon in der letzten Zeit die Zahl der Arbeitslosen sehr gering. Jetzt konnte den letzten Arbeitslosen eine Stelle zugewiesen werden, so daß die Stadt Bietzen jetzt keine gemeldeten Arbeitslosen mehr hat.

Gerichtszeitung.

Mannheimer Strafkammer.

Seine Passion für hochpreisliche Waren führten den Kaufmann Karl Berchtaler ins Zuchthaus. Es wurde gegen ihn wegen eines Strandes verhandelt, der schon beinahe drei Jahre zurückliegt. Im August 1919 hatte sich Berchtaler im Hotel National dem Fahrabhandler Nord gegenüber, den er durch ein Inkraft angeht, als Vertreter der Automobilfabrik Hüsing in Braunschweig ausgegeben und ihn bestimmt, ihm 6 Decken und 8 Schränke abzugeben, für welche er einen fiktiven Schein auf die Distanzgesellschaft in Braunschweig in Höhe von 10 000 Mark gab. Das Urteil lautet auf 1 Jahr Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust.

In der Nacht vom 22. zum 23. Februar hängten der Monteur Karl Kofmeil und der Zechler Max Kofmeil von der Baracke des Banddirektors Löwenstein in der Hofengartnstraße Wäsche im Werte von etwa 15 000 Mark ab. Außerdem sollen sie dem Besorger Albrecht in der Otto Beckstraße Wäsche im Werte von 1200 Mark von der Baracke geholt haben. Das Gericht hielt nur

den Diebstahl zum Nachteil des Banddirektors für festgestellt und verurteilte Kofmeil zu 2 Jahren Zuchthaus, Kofmeil zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus.

Die Wäschhändlerin Barbara Magdalena Bohrmann aus Sandhofen wurde am 26. August v. Js. von Kontrolleur Ripper überführt, der der Frau auf den Kopf zusagte, daß die zum Verkauf bereitgestellte Milch gemässert sei. Die Frau gab zu, einen halben Liter Wasser zugesetzt zu haben, aber als der Kontrolleur sagte, es sei mehr Wasser drin (es handelte sich um 20 Liter), sagte sie, denn müsse das Wasser schon bei ihren Brüdern hineingekommen sein. Diese sind Bandwirte und von ihnen bezog die Bohrmann Milch. Vor dem Schöffengericht wurde durch den chemischen Gutachter erklärt, daß die Milch 2 1/2 Liter Wasser enthielt, also zu 13 Prozent verdünnert war. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte zu einer Geldstrafe von 5000 M. Sie legte dagegen Berufung ein. Da die Berufung auf Grund der neuen Gesetzesbestimmungen über die Geldstrafen erfolgt war, die zur frischen Zeit noch nicht geltend hatte, erfolgte die Herabsetzung der Strafe auf 1500 M.

II. Karlsruhe, 11. April. Ein gefährlicher Betrüger fand in der Person des 27jährigen Kaufmanns Alois Pfrerz aus Pforzheim vor der Strafkammer. Er hatte es verstanden, von Pforzheim her Fabrikanten und Händlern durch falsche Angaben Waren im Gesamtwert von mehreren hunderttausend Mark zu erkaufen. Die Waren verkaufte er weiter. Auch in verdorbener Einfuhr war er tätig. Die Strafkammer verurteilte den gemeingefährlichen Hochstapler, wie ihn der Staatsanwalt nannte, zu 8 Jahren Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe. Seine Conine, die 27jährige Schneiderin Erna Pfrerz aus Pforzheim, die die Betrügereien unterstützt hatte, erhielt ein halbes Jahr Gefängnis und 18 000 M. Geldstrafe.

II. Pforzheim, 11. April. Das Schöffengericht verurteilte den Elektriker Albert Franke von hier zu drei Monaten Gefängnis wegen Betrugs und außerdem wegen unerlaubter Platinabfuhr zu einer Geldstrafe von etwa über 1/2 Million M. Franke hatte einem Fabrikanten 488 Gramm Platin heranzugelockt und war damit in die Schweiz gegangen, wo ihm angeblich das Platinabfuhr zu einer Geldstrafe von etwas über 1/2 Million M. teig 200 000 M. Auch zum Verurteilten wurde Franke verurteilt.

B. Konstanz, 12. April. Die Strafkammer verurteilte einen Kaufmann Jan van Beumen aus Amsterdamm wegen unerlaubten Handels mit Silbergeld zu 6 Wochen Gefängnis und 20 000 M. Geldstrafe. Die beschlagnahmten 4200 beiläufige Franken wurden eingezogen.

Sportliche Rundschau.

Kraftfahrwesen.

er. Die Sonderpreise der Targa Floris. Von dem großen italienischen Automobilwettbewerb wird jetzt auch die Bestimmung der Sonderpreise bekannt gegeben, bei der Rasetti (Mercedes) mit drei und Guglielmo (Daimler) mit zwei am besten abschnitten. Die Goldene Medaille des Königs von Italien für den Sieg erhielt Rasetti (Mercedes). Ferner erhielt er noch die Sonderpreise für die schnellste Runde der Rennwagen und den Pokalpreis für die schnellste letzte Runde in der Rennwagenklasse. Der Bronzefahrer (Daimler), der als Erster des Rennens der Serienwagen beendet hatte, bekam dafür gleichfalls eine goldene Medaille des Königs von Italien und dann noch für die schnellste Runde der Serienwagen den Preis der Stadt Ager. Als erster italienischer Wagen kam Ascari mit seinem Alfa Romeo ein und wurde dafür mit einem Preise des italienischen Automobilwettbewerbers ausgezeichnet. Schlimm liefen noch Rasettis Preise zur Verteilung, wobei die drei bestplatzierten Fahrer einer Fabrik nach Punktzahlung zusammen gestellt waren. Am besten schnitt hier die italienische Marke Alfa Romeo (Fahrer: Ascari, Ghocci, Campari) mit 13 Punkten vor den deutschen Mercedeswagen (Fahrer: Salzer, Salzer) mit 13 Punkten ab. Dann folgen die österreichischen Siegerwerke (Silvani, Hieronimus, Brüll-Berl) 41 Punkte, die italienische Cetrano-Werke (Saccomanni, Arnone, Cattaneo) 45 Punkte und die italienischen Itala-Werke (Mebuffo, Sandonino, Rociondo) 47 Punkte.

Radsport.

er. Seres-Werth gewinnt das Pariser Sechstagesrennen. Nachdem die Mannschaft de Hunter-van Kempen lange Zeit nach Punkten geführt hatte, gelang es der französisch-belgischen Kombination Seres-Werth, das ganze Feld zu überwinden. Über die Ausfertigungen von de Hunter-van Kempen bewirkten, daß sie ihre Punkte wieder aufholten. Das Rennergebnis erlangte diese jedoch nicht an und de Hunter-van Kempen gaben auf. Damit war den anderen der Sieg nicht mehr zu nehmen. Das Endergebnis ist: 1. Seres-Werth 8888,770 km, 1054 P., 2. Grenba-Roc Ramara, 1. Runde zurück, 1908 P.; 3. Willard-Deal; 4. Ugardo-van den Ouder; 5. Brocco-Berlyn.

Ballsport.

1. Die Süddeutsche Meisterschaft im Handball. Die Austragung der Meisterschaft fand zwischen Tura- und Sp. S. Göttingen und der S. T. V. 46 in Karlsruhe statt. Es waren etwa 200 Zuschauer zugegen. Das sehr lebhaftes Spiel teilte an die beiden Vorleser große Anforderungen. Die auf beiden Seiten zu erkennbare glänzende Technik kam ein mehrmaliges Spiel, aus dem nach laparem Kampf die Göttinger als Sieger hervorgingen.

Neues aus aller Welt.

— Ueber die Erinnerung an die Dänen. Ueber Heber-Entscheidungen in Dänaburg wird berichtet: Nach Mitteilungen des Verkehrsministers Paulus, der von einer Vertagung des Dänaburger Heber-Entscheidungsgebietes zurückgekehrt ist und anderer Augenzeugen, ist das England größer als man auf dem angenommen hat. Die Dänen ist zehn Kilometer oberhalb und zehnjährig Kilometer unterhalb Dänaburgs an den Ufern getrieben, festensweise in einer Breite von fünfzehn Kilometern. Noch jetzt ist der Besserstand acht Meter über normal. Acht Dörfer und Vorstädte Dänaburgs stehen bis am Dach unter Wasser. Viel Häuser sind fortgeschwemmt. Das Vieh ist größtenteils umgekommen. Nach den bisherigen Schätzungen sind 80 Menschenleben zu beklagen. Soweit sich jetzt schon übersehen läßt, sollen die materiellen Verluste 100 Millionen Rubel weit übersteigen. Zahllose Familien sind obdachlos geworden. Von der Regierung und den amerikanischen Roten Kreuz werden Hilfsgüter mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Medikamenten entsandt. Die Fischereien unterhalb Dänaburgs bauen an. Auch werden Heber-Entscheidungen aus Holz und Bitumen gemeldet.

Wetterdienstnachrichten.

Der badischen Landeswetterdienst in Karlsruhe. Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^{te} morgens)

Wetterstelle	Baromet. in mm	Temper. in Grad C	Windrichtung	Windstärke	Nebel		Wolken	Sichtweite	Beobachter
					Deckungsgrad	Höhe in m			
Mertheim	—	11	15	8	NW	leicht	bed.	1	—
Rastatt	—	10	12	6	SW	schw.	bed.	1	—
Karlsruhe	127	7.8	13	10	7	SW	leicht	bed.	0.5
Baden-Baden	212	7.8	15	14	9	SW	mäßig	bed.	4
Hilzingen	780	7.8	8	11	6	SW	schw.	bed.	2
Heidelberg	1281	6.0	9	5	5	SW	mäßig	bed.	0
Badenweiler	715	—	18	0	8	SW	leicht	bed.	2
St. Blasien	—	—	1	9	0	SW	leicht	bed.	14

Allgemeine Witterungsübersicht.

Im Bereiche eines Hochdruckrückens über den Alpen herrschte gestern in Süddeutschland mildes aufsteigendes Wetter. Heute bringt ein über die Nordsee vordringendes Tiefdruckgebiet wieder Trübung und reichliche Regen. Das Tief zieht nordwärts weiter, so daß Süddeutschland im Bereiche wärmerer kühlender Luftströmungen bleibt.

Vorauswärtliche Witterung für Karlsruhe, bis 12 Uhr nachts: Vollig strahlende mäßige Regenfälle, noch etwas wärmer, mäßige Luftbewegung.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 13. April. (Draht.) Da sich die Voraussetzungen für die Geschäftsstille, die während der Vortage an der Börse vorgeherrschte, nicht geändert haben, so verlief auch der heutige Verkehr in beträchtlicher Ruhe. Es hat den Anschein, daß auch bei einem großen Teil der Börsenspekulation das Gefühl vorherrscht, die Tendenz werde eine Belebung und Befestigung erfahren, sobald über das Ergebnis der Verhandlungen in Genoa einige Klarheit herrscht. Die Börse zeigte im allgemeinen einen freundlichen Unterton. Es entwickelte sich auf dem Gebiete der Anilinwerte bei Beginn eine regere Umsatzstätigkeit. Gerüchte über Kapitalerhöhungen und erhöhte Dividendenschätzungen waren der Grund der Aufwärtsbewegung. Neben P. d. Anilin waren besonders Elberfelder Farben, wobei sich Interessenkäufe mit Spielerei, lebhafter umgesetzt. Holzverkohlung und Farbwerte Mühlheim fest. Elektropapiere setzten ebenfalls höher ein. Gut erhalt sind Siemens u. Halske, Von Hirsch und Metallwerten sind Edlinger Maschinen, Klein, Hirschen Kupfer und Nähmaschinenfabrik Kayser stärker gefragt. Metall-Aetzwerke München weiter anziehend. Celluloid Wacker und Enzingerwerke höher genannt. Montanaktien zogen auf Deckungskäufe ebenfalls an. Gestiegen wurden Hiebeck Montan. Schiffahrtsaktien lagen ruhiger. Oesterreichische Staatsbahn befestigt, ebenfalls auch Kreditanstalt. Ausländische Anleihen lagen nicht ganz einheitlich. 4% Ungarische Goldrente 182, schwach dagegen Ergänzungsgeld, 4% Wiener Investitionsanleihe erheblich höher. Zillertal 149. In amtlich nicht notierten Werten war die Haltung fest. Regere Kaufneigung bestand für Knorr Hellbronn, 1040-1050. Benz 650, Gebr. Fahr 735, Mansfelder Kuxe 3000, Deutsche Petroleum 2200, R. Wolff 980, Tiag 610, Julius Sichel 705. Die Tendenz blieb weiterhin fest. Einheitswerte hatten später regeren Verkehr. Fester schloßen Zellstoff, Zement Heidelberg und vereinzelte Zuckerfabrik-Aktien. Privatkont 4%.

Die Börse bleibt bis Dienstag, den 18. April geschlossen.

Festverzinsliche Werte.	
12.	13.
1000 Reichsmark v. 1914	1000
1000 Reichsmark v. 1918	1000
1000 Reichsmark v. 1920	1000
1000 Reichsmark v. 1921	1000
1000 Reichsmark v. 1922	1000
1000 Reichsmark v. 1923	1000
1000 Reichsmark v. 1924	1000
1000 Reichsmark v. 1925	1000
1000 Reichsmark v. 1926	1000
1000 Reichsmark v. 1927	1000
1000 Reichsmark v. 1928	1000
1000 Reichsmark v. 1929	1000
1000 Reichsmark v. 1930	1000
1000 Reichsmark v. 1931	1000
1000 Reichsmark v. 1932	1000
1000 Reichsmark v. 1933	1000
1000 Reichsmark v. 1934	1000
1000 Reichsmark v. 1935	1000
1000 Reichsmark v. 1936	1000
1000 Reichsmark v. 1937	1000
1000 Reichsmark v. 1938	1000
1000 Reichsmark v. 1939	1000
1000 Reichsmark v. 1940	1000
1000 Reichsmark v. 1941	1000
1000 Reichsmark v. 1942	1000
1000 Reichsmark v. 1943	1000
1000 Reichsmark v. 1944	1000
1000 Reichsmark v. 1945	1000
1000 Reichsmark v. 1946	1000
1000 Reichsmark v. 1947	1000
1000 Reichsmark v. 1948	1000
1000 Reichsmark v. 1949	1000
1000 Reichsmark v. 1950	1000
1000 Reichsmark v. 1951	1000
1000 Reichsmark v. 1952	1000
1000 Reichsmark v. 1953	1000
1000 Reichsmark v. 1954	1000
1000 Reichsmark v. 1955	1000
1000 Reichsmark v. 1956	1000
1000 Reichsmark v. 1957	1000
1000 Reichsmark v. 1958	1000
1000 Reichsmark v. 1959	1000
1000 Reichsmark v. 1960	1000
1000 Reichsmark v. 1961	1000
1000 Reichsmark v. 1962	1000
1000 Reichsmark v. 1963	1000
1000 Reichsmark v. 1964	1000
1000 Reichsmark v. 1965	1000
1000 Reichsmark v. 1966	1000
1000 Reichsmark v. 1967	1000
1000 Reichsmark v. 1968	1000
1000 Reichsmark v. 1969	1000
1000 Reichsmark v. 1970	1000
1000 Reichsmark v. 1971	1000
1000 Reichsmark v. 1972	1000
1000 Reichsmark v. 1973	1000
1000 Reichsmark v. 1974	1000
1000 Reichsmark v. 1975	1000
1000 Reichsmark v. 1976	1000
1000 Reichsmark v. 1977	1000
1000 Reichsmark v. 1978	1000
1000 Reichsmark v. 1979	1000
1000 Reichsmark v. 1980	1000
1000 Reichsmark v. 1981	1000
1000 Reichsmark v. 1982	1000
1000 Reichsmark v. 1983	1000
1000 Reichsmark v. 1984	1000
1000 Reichsmark v. 1985	1000
1000 Reichsmark v. 1986	1000
1000 Reichsmark v. 1987	1000
1000 Reichsmark v. 1988	1000
1000 Reichsmark v. 1989	1000
1000 Reichsmark v. 1990	1000
1000 Reichsmark v. 1991	1000
1000 Reichsmark v. 1992	1000
1000 Reichsmark v. 1993	1000
1000 Reichsmark v. 1994	1000
1000 Reichsmark v. 1995	1000
1000 Reichsmark v. 1996	1000
1000 Reichsmark v. 1997	1000
1000 Reichsmark v. 1998	1000
1000 Reichsmark v. 1999	1000
1000 Reichsmark v. 2000	1000
1000 Reichsmark v. 2001	1000
1000 Reichsmark v. 2002	1000
1000 Reichsmark v. 2003	1000
1000 Reichsmark v. 2004	1000
1000 Reichsmark v. 2005	1000
1000 Reichsmark v. 2006	1000
1000 Reichsmark v. 2007	1000
1000 Reichsmark v. 2008	1000
1000 Reichsmark v. 2009	1000
1000 Reichsmark v. 2010	1000
1000 Reichsmark v. 2011	1000
1000 Reichsmark v. 2012	1000
1000 Reichsmark v. 2013	1000
1000 Reichsmark v. 2014	1000
1000 Reichsmark v. 2015	1000
1000 Reichsmark v. 2016	1000
1000 Reichsmark v. 2017	1000
1000 Reichsmark v. 2018	1000
1000 Reichsmark v. 2019	1000
1000 Reichsmark v. 2020	1000
1000 Reichsmark v. 2021	1000
1000 Reichsmark v. 2022	1000
1000 Reichsmark v. 2023	1000
1000 Reichsmark v. 2024	1000
1000 Reichsmark v. 2025	1000
1000 Reichsmark v. 2026	1000
1000 Reichsmark v. 2027	1000
1000 Reichsmark v. 2028	1000
1000 Reichsmark v. 2029	1000
1000 Reichsmark v. 2030	1000
1000 Reichsmark v. 2031	1000
1000 Reichsmark v. 2032	1000
1000 Reichsmark v. 2033	1000
1000 Reichsmark v. 2034	1000
1000 Reichsmark v. 2035	1000
1000 Reichsmark v. 2036	1000
1000 Reichsmark v. 2037	1000
1000 Reichsmark v. 2038	1000
1000 Reichsmark v. 2039	1000
1000 Reichsmark v. 2040	1000
1000 Reichsmark v. 2041	1000
1000 Reichsmark v. 2042	1000
1000 Reichsmark v. 2043	1000
1000 Reichsmark v. 2044	1000
1000 Reichsmark v. 2045	1000
1000 Reichsmark v. 2046	1000
1000 Reichsmark v. 2047	1000
1000 Reichsmark v. 2048	1000
1000 Reichsmark v. 2049	1000
1000 Reichsmark v. 2050	1000

Dollarkurs 300.— Mark.

Zusammenhang hiermit tritt wieder das Bestreben hervor, Papiergeld in Industriewerte umzutauschen, zumal der Dollar wieder scharf nach oben ging. Die Börsenspekulation, die sich in den letzten Tagen angesichts der Nähe der Feiertage entlastet hatte, nahm Rückläufe vor. Das Geschäft war bei recht fester Grundtendenz lebhafter als in der letzten Zeit. Die westlichen Montanwerte gewannen durchschnittlich 30-40%, Mannmann plus 60%, nur Hoesch gab um 50% nach. Kaliwerte erholten von den neuen Transaktionen im Winterhall-Konzern eine Anregung. Deutsche Kali plus 20%, Ronnenberg 3000, Halleische Kali 1750, Heildburg 1700, Mansfelder Kuxe 29700. Recht lebhaft war das Interesse für Anilinwerte, Chemische Griesheim zogen auf den Verkauf von Patenten nach Amerika um 60% an. Auch Elektrowerte gebessert, besonders Akkumulatoren. Unter den Schiffahrtswerten waren Hansa 30% höher. Im freien Verkehr nannte man R. Wolff mit 980, Sichel 700, Scheideanstalt 1800, Becker-Stahl 530, Benz 635. Auch am Markt der Spezialwerte war die Haltung fest. Orestein u. Koppel und Stöhr Kammgang gewannen 80%, Karlsruher Maschinen 65%, Schwartzkopf und Gothaer Waggon plus 50%. Deutsche Petroleum setzten ihre Aufwärtsbewegung um 60% weiter fort. Oesterreichisch-Ungarische Staatsbahnen plus 80%. In mexikanischen Renten bemerkte man anhaltende Käufe zweier amerikanischer Finanzgruppen. Der Kurs zog von neuem um nahezu 200% an. Auch türkische Werte fest. Oesterreichische Renten wurden weiter für italienische und tschecho-slowakische Rechnung aus dem Markt genommen. Im Verlaufe hiebei die Stimmung fest. Laurahütte zogen weiter an, Heildburg erreichten vorübergehend den Kurs von 850. Auch der Kassaindustriemarkt zeigte ein recht festes Gepräge. Der Devisenmarkt war auf Deckungen der Spekulation, dem nur geringes Material gegenüberstand, fest.

Festverzinsliche Werte.

12.		13.	
1000 Reichsmark v. 1914	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1918	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1920	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1921	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1922	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1923	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1924	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1925	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1926	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1927	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1928	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1929	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1930	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1931	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1932	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1933	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1934	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1935	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1936	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1937	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1938	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1939	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1940	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1941	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1942	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1943	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1944	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1945	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1946	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1947	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1948	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1949	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1950	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1951	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1952	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1953	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1954	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1955	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1956	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1957	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1958	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1959	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1960	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1961	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1962	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1963	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1964	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1965	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1966	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1967	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1968	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1969	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1970	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1971	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1972	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1973	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1974	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1975	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1976	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1977	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1978	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1979	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1980	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1981	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1982	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1983	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1984	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1985	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1986	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1987	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1988	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1989	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1990	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1991	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1992	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1993	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1994	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1995	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1996	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1997	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1998	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 1999	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 2000	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 2001	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 2002	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 2003	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 2004	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 2005	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 2006	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 2007	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 2008	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 2009	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 2010	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 2011	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 2012	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 2013	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 2014	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 2015	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 2016	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 2017	1000	1000	1000
1000 Reichsmark v. 2018	1000	1000	1000



Aus Feld und Garten



Die landwirtschaftliche Beilage „Aus Feld und Garten“ erscheint mit der vorliegenden Ausgabe unseres Generalanzeigers heute wiederum zum ersten Mal in diesem Jahre.

Landwirtschaft.

Arbeitskalender für den Monat April.

Der Winter war hart und wo die Schneeschicht nicht genügend schützte, dürfte der Frost größere Schäden angerichtet haben.

Im Felde kann man jetzt schwächlichen Winterfrüchten und Kleeblättern durch Auslegen, Düngen und Nachsaat weichen lassen. Die Frühjahrspflanzung wird fortgesetzt. Das Weizen des Saatgutes ist heute schon sehr weit durchgeföhrt, es muß aber allgemein werden. Schwere Böden sollen nicht in der Rasse gepflügt werden. Das Pflanzen der Kartoffeln wird in den meisten Gegenden beendet. Die Kartoffel soll nicht tief gelegt, sondern nur leicht mit Erde bedeckt werden.

Die Weisen werden gereinigt und gedüngt. Für gute Entwässerung und Bewässerung muß gesorgt werden.

Im Garten ist besonders viel Arbeit. Man sät nun alle noch fehlenden Gemüse mit Ausnahme der sehr frostempfindlichen Stangen- und Strauchbohnen, Gurken und Tomaten. Alles andere kann jetzt direkt an Ort und Stelle gesät werden. Die überwinterten Kohlspflanzen werden jetzt an Ort und Stelle gepflanzt und auch die, die im Kasten angezogen wurden. Kartoffeln, Puffbohnen und Erbsen werden gelegt. Puffbohnen können jetzt in Töpfen vorgetrieben werden. Dasselbe ist für Kürbisse, Gurken und Melonen zu empfehlen. Alle diese Sachen müssen aber mit tüchtigen, festen Ballen ausgepflanzt werden.

Die Pferde werden entsprechend der Feldarbeit kräftiger gefüttert. Der Hafer darf nicht gespart werden und wenn er noch so teuer ist. Bei sehr gutem Wetter können die Fohlen weiden, jedenfalls sollte man für Bewegung in frischer Luft. Die Hufe der Fohlen sind gut zu pflegen und öfter zu beschneiden. Falls sich die Pferde bei warmem Wetter wundlaufen, sollte man, daß die Wunde nicht verunreinigt wird.

Das Rindvieh hat sehr durch Futtermangel gelitten. Es muß sobald wie möglich auf die Weide kommen. Vor der Weide muß Trockenfutter gegeben werden. Niemals treibe man das Vieh aus, wenn es gefroren oder gereift hat. Was das Vieh an solchen Tagen zu sich nimmt, ist viel mehr schädlich als nützlich. Auch bei Durchfällen, die durch nasses Futter und dergleichen herbeigeföhrt werden, gebe man einige Tabletten Thürpil.

Die Schweine sollen reichlich gestreut werden. Ein nasses, kaltes Lager bringt auch für die Schweine nur Krankheiten und jede Krankheit setzt das Schwein zurück und jedes Zurückgehen muß durch mehr Futter wieder ersetzt werden. In nassen Ställen bekommen die jungen Schweine leicht Durchfall. In guten Tagen können die Schweine auf die Weide getrieben werden. Gefährliche Schweine soll man vorsichtshalber eine Woche im Stall halten und möglichst einsam halten, dann sind die Schnittwunden schnell verheilt.

Die Schafe können an trockenen schönen Tagen ausgetrieben werden, doch ist Weiden auf nassen Weiden direkt gefährlich. Nur bei ganz milder Witterung können die Schafherden die Hürden beziehen.

Das Geflügel bringt im April die höchste Eierzahl. Brut- und Begehennen müssen gut gefüttert werden. Die Nester werden gereinigt und mit frischem Stroh oder Heu versehen. Ist kein Auslauf vorhanden, so besetze man den Boden des „Käfigs“ mit abgestochenen Grasscheiben. Für Bruten ist es höchste Zeit.

Beachtenswertes für die Frühjahrsausgaben.

Die Ertragsverluste, die während des Krieges und auch in den darauffolgenden Jahren einen ständigen Rückgang der Erträge zeigten, wiesen auch im letzten Jahre sehr unbefriedigende Zahlen auf. Man muß sich hier immer wieder die Tatsache vor Augen halten, daß die Vernachlässigung des Bodens während der Kriegsjahre und die mangelhafte Zuführung von Düngestoffen auch heute noch wenig Erträge erwarten läßt, wobei zu berücksichtigen ist, daß infolge der verringerten Widerstandsfähigkeit der Nutzpflanzen gegen Krankheiten auch hierdurch die Ernten noch bedeutend beeinträchtigt werden können. An und für sich schwächere Pflanzen wachsen in der Regel unter diesen Verhältnissen überhaupt nicht aus. Hierzu kommt noch, daß bei der Unterlassung geeigneter Abwehrmaßnahmen gegen Pflanzenkrankheiten letztere immer mehr um sich greifen. Aus diesem Grunde ist neben einer ordnungsmäßigen Düngung auch für eine gründliche Belämpfung der Pflanzenkrankheiten, welche meist durch sorgfältige Saatgutvorbereitung erfolgt, erforderlich.

Desgleichen ist zu beachten, daß neben den für menschliche Ernährung in Betracht kommenden Feldfrüchten auch die für Futterzwecke angebauten Pflanzen Berücksichtigung finden müssen, da eine gute Ernte der letzteren zur Wiederauffüllung der stark gelichteten Viehbestände unerlässlich ist. Hier wäre vor allem dem Haferbau besondere Beachtung zu schenken. Wohl in den meisten Gegenden nimmt neben Roggen der Hafer die größte Anbaufläche ein. Diese Frucht wird zufolge der vorhin geschilderten Umstände heute auch vielfach von Krankheiten befallen, nämlich dem nackten und dem bedeckten Haferflugbrand.

Für die Sommerung verdient noch die Streifenkrankheit der Gerste Beachtung, die, obwohl sie in den letzten Jahren in großem Umfange aufgetreten ist, noch wenig bekannt zu sein scheint. Das bleiche Aussehen der Halme und Ähren sowie die eigentümliche Verfärbung der Blätter wird meist auf andere Ursachen wie Ross, schlechte Düngung usw., zurückgeföhrt. Schlechte Bodenbeschaffenheit begünstigt, wie oben gesagt, zwar allgemein das Auftreten von Pflanzenkrankheiten; jedoch ist dieser Umstand nicht als Hauptursache zu betrachten. Vielmehr ist auch hier eine Beizung des Saatgutes mit Kupfer, die gleichzeitig auch den vorerwähnten Hartbrand der Gerste verhindert, unbedingt notwendig. Es muß noch darauf hingewiesen werden, daß nach den statistischen Erhebungen der Pflanzenschutzstellen die Streifenkrankheit der Gerste sich immer mehr verbreitet und eine ähnliche Gefahr wie diejenige des Weizenbrandes zu werden droht.

Wie tief soll die Saat untergebracht werden?

Versuche haben ergeben, daß es von Bedeutung ist, wenn die Saatföhmer auf richtige Tiefe gebracht werden. Als beste Tiefe gelten für Rübsamen, Raps, Hirse, Klee und Gräser ein bis zwei Zentimeter, für Roggen und Hafer zwei bis drei Zentimeter, für Weizen und Buchweizen vier Zentimeter, für Gerste vier bis fünf Zentimeter und für Bohnen, Erbsen und Mais sechs Zentimeter. Die Unterschiede regeln sich nach der Schwere des Bodens und der Feuchtigkeit. Bei schweren und feuchten Böden braucht man nicht so tief zu säen wie auf lockeren, trockenen Böden.

Obst- und Gartenbau.

Beschneiden der Ziersträucher.

Draußen im Garten werden die Ziersträucher beschneiden, indem das alte, nicht mehr blühfähige Gezeige herausgenommen wird. Ausschließen muß man freilich alle jene, die bereit im allerersten Frühling blühen, etwa die Ende Mai, wie beispielsweise die Forsythien, Daphne, Zierapfel, Birnen, Kirschb., Pfämen-, Aprikosen-, Pfirsich-, Mandel-, Flieder- und Ziersträucher mancher Arten. Man würde ihnen beim Winterschnitt die bereits vorgebildeten Blütenknospen nehmen und sie ihres Blüten Schmuckes berauben. Die Gehölzgruppen werden flach umgegraben und gedüngt. Bei Frost wird Komposterde auf den Rasen geföhrt und als Dünger flach ausgebreitet. Was an guter Erde für die mit dem Februar beginnende Verpflanzzeit der Zimmergewächse verbraucht wird, soll in den Keller geschafft werden. Damit sie doch mild ausdört und dadurch anfruchtbar wird, legt man einen alten Sack, mehrfach zusammengesaltet, auf die Erde und hält ihn gleichmäßig feucht.

Das Düngen der Obstbäume.

Die deutschen Obstzüchter schenken im allgemeinen den Obstbäumen immer zu wenig Beachtung. Daher kommt es, daß ihr Ertrag in manchen Jahren sehr gering ist und sie im Alter nur noch kleine, minderwertige Früchte bringen. Solche Obstbäume zeugen von großer Vernachlässigung. Man hat offenbar versäumt, ihnen neue Kraft zu geben, nachdem man von ihnen lange Zeit hindurch Früchte geerntet hat. Die Düngung der Obstbäume ist unerlässlich. Bäume, die gut tragen, müssen alle 2-3mal gedüngt werden und zwar in kleineren Portionen. Die Herbstdüngung sollte fein obdüngt werden. Das Untergraben gut verrotteten Dünges oder Kompostes um die Baumstämme herum ist zu empfehlen. Auch ein Jaucheguß ist ratsam. Im Spätherbst ist auch eine künstliche Düngung ratsam, doch muß dabei Regenwetter herrschen. Gut gedüngte Obstbäume bringen nicht nur reichlich gute Früchte, sondern sind auch äußerst widerstandsfähig. Ungezieser und Moos haben an ihnen keine Haft.

Laudharten.

Die Laudharten verlangen durchweg einen nicht zu lockeren, aber frischen, nährstoffreichen Boden in geschützter Lage und folgen am besten einer mit Stallmist gedüngten Vorfrucht. Unmittelbare Stallmistdüngung ist nicht anzuraten, weil sie die Qualität ungünstig beeinflusst. Allgemein düngt man die Laudharten auf 1 Quadratmeter wie folgt: 10,0-15,0 Gramm 40prozentiges Kalisalz, 7,0-12,5 Gr. Superphosphat, 10,0-15,0 Gramm schwefelsaures Ammoniat auf 1 Ar = 100 Quadratmeter; 1-1,5 Kg. 40prozentiges Kalisalz, 0,75 bis 1,25 Kg. Superphosphat, 1,0-2,5 Kg. schwefelsaures Ammoniat. Der Sauch (Porree) als solcher beträgt die doppelten Düngermengen.

Zwiebel.

Die Zwiebel verträgt frisch mit Stallmist gedüngtes Land nicht. Man pflügt sie deshalb auf den Teil des Gartenlandes, welcher im Vorjahr gedüngt worden ist. Ist solches Land nicht vorhanden, streut man im Herbst kalten, verrotteten Dünger auf das Zwiebelland. Besser wird jedoch bei der Zwiebelkultur der Stallmist überhaupt erst durch künstliche Düngemittel. Der Stallmist verleiht der Zwiebel einen unangenehmen Geruch, macht den Boden locker, wodurch wohl starke Krautentwikelung hervorgerufen wird, aber keine selten Zwiebel erzeugt werden. Die Zwiebel wird aus Samen gezogen und einjährig oder zweijährig kultiviert.

Palmen.

Palmen machen im Winter viele Freude. So angenehm in milder Begleitung die Dampf- und Wasserheizungen auch sind, für den Pflanzenfreund haben sie den Mangel zu trockener Luft. Deshalb vergesse man nicht, diesen Mangel zu mildern, indem man Wasser zum Verdunsten auf die Heizkörper stellt und die Pflanzen täglich und fleißig besprüht. Ist es draußen mild, veräume man nie das Rasen; und wenn es regnet, so stelle man die Pflanzen hinaus in den Regen, das ist ein wahres Gesundheitsbad für alle. Mögen wir sie sorgfältig, wie wir wollen, mit aller Liebe und Hingabe des Pflanzenliebhabers pflegen, für sie bleibt das Zimmer ein Gefängnis mit Lichtmangel und Lichtdurst. Waschen mit einem weichen Schwamm und lauem Wasser ist ein weiteres Geheimnis erfolgreicher Pflanzenpflege. Lüften soll man, und wenn es auch nur 4-5 Grad C. Wärme sind.

Die Asche.

Die Asche ist für den Landwirt und Gartenbesitzer sehr wertvoll. Daher sollte sie niemals verstreut werden. Die Holzasche ist am besten, da sie infolge ihrer mineralischen Bestandteile eine nicht zu unterschätzende Düngkraft besitzt. Ihr gleichwertig ist die Torfasche. Kohlenasche hat weniger oder gar keinen Wert als Dünger; aber sie bewirkt eine Lockerung des Bodens. Die Aufbewahrung der Asche geschieht am besten in einer Grube. Im Herbst und im Frühjahr wird sie dann auf das Land gebracht und unterpflügt oder -gegraben.

Der praktische Schrebergärtner.

Abhärtten der vorgezogenen Erbsen und Puffbohnen.

Auf das Vorarbeiten von Puffbohnen und Erbsen wurde im letzten Jahre schon mehrfach hingewiesen. Es ist einfacher, als man denkt. Im Februar legt man die Erbsen und Puffbohnen in flache Rillen, die 15 bis 20 Zentimeter hoch und ungefähr 1 Meter lang und 60 bis 80 Zentimeter breit sind. Man füllt diese Rillen mit Erde und pflanzt die Erbsen und Puffbohnen hinein. Kommen die Keime zum Vorschein, so beginnt sofort das Abhärtten. Palmen und Erbsen bleiben ständig draußen, und nur bei starken Frösten werden sie unter Dach und Fach gebracht. Sie halten leichte Fröste gut aus. So erhält man starke, nicht spülere Pflanzen.

Ammoniat und Chillsalpeter.

Es gibt noch immer Gartenfreunde, die an das früher gebrauchte Chillsalpeter zurückdenken. Das ist verfehlt. Unser heutiges schwefelsaures Ammoniat ist entschieden besser als Chillsalpeter es war. Es düngt nicht so schnell und stoßweil, und das ist gut, das gab hohle Köpfe und wässriges Gemüse. Das schwefelsaure Ammoniat oder düngt schnell, kräftig und andauernd, und so erzielt man ein gutes und haltbares Gemüse.

Gemüsepflanzen für Kleingärtner.

Für den Kleingarten sind diejenigen Gemüse am meisten zu empfehlen, die eine schnelle Entwicklung haben oder die eine ständige Ernte ermitteln. Etwas von beiden hat der Kopfsalat an sich, dessen Kultur für den Kleingarten daher nur zu empfehlen ist. Der Kopfsalat darf schon ein größeres Beet für das ganze Jahr in Anspruch nehmen. Dieses Beet wird gut ausgegüht, wenn es richtig gepflanzt und behandelt wird. Der ersten Frühling lauft der Schrebergärtner wohl am besten in einer Gartenecke und pflanzt ihn in Abständen von 25-30 Zentimeter. Diese Ent-

fernung ist für frühen Salat zu weit, aber wenn er halb verwachsen ist, pflanzt man wieder je einen Strauch Salat (jetzt kann man selbst Sämlinge gezogen haben) dazwischen. So fährt man weiter fort bis Herbst. Wo Platz wird, kommt sofort eine neue junge Pflanze hin, so daß man ständig ernten kann. Ich habe immer ein solches Dauerbeet, und fast jeder Besucher hat Freude daran. Je besser gedüngt und gegossen wird, um so schneller wächst der Salat und um so zarter wird er. Auf ein solches Beet darf man niemals Jauche und Latrinen bringen.

Kleintierzucht.

Unsere Ziegen im April.

Die lange Haft der Stallhaltung naht ihrem Ende. Der April bringt schon manchen milden, sonnigen Tag, an welchem man die Tiere ins Freie bringen kann. Manche zarte Grasschälchen, Blättern und Zweiglein gibt es schon zu naschen. Die Bewegung in frischer Luft tut nach der langen Haft in dampfer Stallluft wohl. Die Tiere leben aufsehends auf. Selbstverständlich können sich die Tiere an dem dürftigen Futter, das die Natur jetzt bietet, noch nicht sättigen. Stallfütterung ist und bleibt auch noch in diesem Monat die Hauptsache. Vor dem ersten Austreten sind die Klauen gehörig zu reinigen und zu beschneiden, damit den Tieren das wohlige und muntere Herumspringen nicht durch ungewöhnliche Schmerzhaftigkeit verleidet und zur Qual wird. Überfalls darf die Haarpflege nicht vernachlässigt werden. Lämmer hören jetzt auch so oft als möglich ins Freie. Es gibt nichts Besseres für ihr Gedeihen und zur Förderung der Gesundheit als möglichst ausgiebiges Lummeln in der aller neu belebten Frühlingsluft. Ein Anbinden der munteren Tierchen ist darum auch nicht ratsam. Junglämmer müssen 5-6 Wochen an der Mutter saugen. Man mähle dann aber auf jeden Milderertrag zu achten. Will man solches nicht, dürfen die Tierchen vom ersten Tage an niemals bei der Mutter gelassen werden. Man gewöhne sie dann sofort an selbständiges Saugen und halte sie von der Mutter getrennt. Aber auch dann darf in den ersten Wochen nur reine Kollmilch gereicht werden; erst allmählich gewöhne man sie an Rogermilch mit Mehlbrei. Die Wäde bedürfen nach angereicherter Verdauung besonderer Wartung und Pflege, sollen sie nicht in Kraft und Zeugungsfähigkeit zurückgehen.

Brüten der Hühner auf dem Erdboden.

Es ist bekannt, daß brutlustige Hennen am liebsten auf feuchter Erde unter irgend einem Strauch oder Gebüsch brüten, und daß solche, gewöhnlich ganz heimlich bemerkte Bruten, den besten Erfolg haben. Gleich günstige Erfolge werden bei dem gewöhnlichen Brutverfahren in Nestern erzielt, was einzig und allein daher kommt, daß das Innere unter der Erdschale befremdliche Düfte durch die Wärmewirkung förmlich pergamentartig zusammenzieht, so daß das schwache Küchlein nicht infolge des zu trocknen, folglich erstickt. Diesem Uebelstand abzuwehren wendet man verschiedene Mittel an; man legt z. B. frisch abgekochene Hasen in das Nest unter das Stroh, oder besprengt die Eier zuweilen mit lauem Wasser. Das sicherste Mittel besteht aber darin, daß man sich einfach die Natur nachahmt und in einer ungeheilten Schiene, einem Schuppen oder sonst geschütztem Raum einige Schaufeln Erde ausgräbt, etwas Stroh oder Heu in die Öffnung legt und die Eier darauf ausbreitet. Durch die der Erde innemohnende Feuchtigkeit wird die Austrocknung des erkrankten Küchleins durch die Wärmewirkung verhindert, und die untergelegten Eier werden, wenn überhaupt befruchtet, sicher auskommen.

Bienenzucht.

Zum Umgang mit den Bienen.

Zwar lernen die Bienen ihren Herrn und Pfleger nicht kennen, es ist aber nicht zu leugnen, daß der tägliche Verkehr mit ihnen sie viel umgänglicher macht. Wenn man öfter an den Stöcken arbeitet und alle Tage vor seinen Bienen, wenn dieselben in sehr hohem Maße sind, vorübergeht, so gewöhnen sie sich daran, daß man fast gar nicht mehr von ihnen belästigt oder gestochen wird. Kann man dagegen zu einem Bienehalter, dessen Stöcke im äußersten Winkel des Gartens stehen und der sich wenig um seine Bienen bekümmert, so wird man bald von denselben belästigt und gestochen. Ueberhaupt ist die Biene nur in der Nähe ihres Stöckes oder bei Arbeiten, welche Eingriffe in ihrem Haushalt erforderlich machen. Bei den meisten Amateuren gewöhnt sich durch wiederholte Stiche nach und nach das Blut an das Bienenstich, so daß nach einem Stich keine Anschwellung mehr stattfindet und über den geringen Schmerz, welchen ein Stich verursacht, gar nicht mehr geredet wird. Infolge dieser Tatsache ist unter Herrn Amateuren vielfach die Meinung verbreitet, daß die Bienen ihren Herrn persönlich kennen lernen. Wer ein tüchtiger Jäger werden will, muß zwei Eigenschaften, nämlich Mut, Ruhe und Gelassenheit besitzen.

Forstwirtschaft, Jagd und Hundezucht.

Das Durchforsten.

Alle Pflanzen, also auch die Holzpflanzen, bedürfen zur Fortsetzung ihres Wachstums eines immer größer werdenden Raumes. Im Wald findet ein ständiger Kampf der härteren Pflanzen gegen die schwächeren statt, wodurch sich im Laufe der Zeit Material anammelt, welches durch Durchforsten beseitigt werden muß. Beim Durchforsten wird aber nicht nur alles abgestorbene, sondern auch alles unterdrückende Holz entfernt, d. h. solche Stämme, deren Wipfel hinter denen ihrer Nachbarn infolge Ueberdüngung merklich zurückgeblieben sind. Bei den verschiedenen Holzarten muß die Durchforstung der Baumart und ihrem Wachstum angepaßt werden.

Das Käzgen der Rute und der Ohren beim Hunde.

Ist eine Sinnlosigkeit, wozu die deutsche Jacht sich befreien möchte. Es ist doch ein kompletter Unsinn, der um so klarer in Erscheinung tritt, je mehr man Rassen beobachtet, die nicht verschritten werden. So denke man sich nur einmal einen Schäferhund mit verschrittenen Ohren und Stummelschwanz. Gemüht, man sieht noch so hübsliche Käzgen bei den Herden, wo sie den Namen Stüps (Stumpfs) tragen. Und dann besetze man den Schäferhund mit Scheiterte und Gehörhörn. Alles Verdruppelte ist häßlich und wenn es auch Mode ist.

Fischzucht.

Der Hecht ist der größte Raubfisch unserer Binnenwasser. Er kommt in allen Seen und Flüssen Europas, Asiens und Americas vor, wird bis 1 1/2 Meter lang und in überdüngten Gegenden Europas eine Seltenheit, oder in wenig besetzten und besuchten Gewässern kommen solche demostrophischen Haupt noch oftmals vor. Im Karpenteich wird der Hecht als Beifisch gehalten, wenn Gefahr droht, daß die Karpfen laichen oder keine Wülfische einbringen. Sein Fleisch ist sehr schmackhaft und wird heute hoch bezahlt.

Der Karpfisch gehört zu den interessantesten Fischen, die überhaupt vorkommen, und erst in allerletzter Zeit ist es gelungen, seine Entwicklung zu erforschen. Der Karpfisch erbt den Anfang seiner Entwicklung im Meer. Im April bis Juni steigt er als 5-8 cm. lange Laubrut in die Flüsse und Bäche, in denen er 4-5 Jahre, also bis zur Geschlechtsreife, bleibt. Dann geht er wieder ins Meer zurück. Weibchen werden 1-1,50 Meter lang und 2-3 Kg. schwer. Das Männchen erreicht nur etwa ein Drittel dieser Länge. Im Winter zieht der Karpfisch in den Schlamm zurück. Es klingt beinahe ungläublich, daß die Tiere, die sich in den Wäldern des Binnenlandes finden, aus dem Meer stammen könnten und ganz klar scheint die Entwicklung auch heute noch nicht zu sein.

Verantwortlich: Franz Richter.

Verlobungs-Anzeigen

finden im „Mannheimer General-Anzeiger“

weinste Verbreitung!



Der Ostern-Verlobungs-Anzeiger

erscheint am 15. April in der Mittags-Ausgabe. Bestellungen wollen bis längstens Samstag, 15. April, morgens 10 Uhr aufgegeben werden.

Adele Zoll
Dr. rer. pol. **Rudolf Braun**
Verlobte. *4056
Mannheim. Darmstadt.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Schmerzerfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, dass unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte u. Schwiegertochter
Frau Anna Wolff geb. Kessler
am 9. April ihrem geliebten Gatten im Tode nachgefolgt ist.
Mannheim, den 13. April 1922.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Kessler.
Dem Wunsche der Verbliebenen entsprechend, fand die Einäscherung in aller Stille statt. *4010

Für
Laden-Einrichtungen und Bau-geschäfte
wegen Umzug zu verkaufen:
Groß-Muster- u. Warenschrank
mit Fächer und Schubladen, und
2 Schränke
für jeden Zweck verwendbar, 4,50 mal 2,90 mal 0,60 m,
1 Telephonzelle
Großer schwerer Eckspiegel
mit Sitzbank, 2,90 m hoch,
Trennungswand
(Füllungen mit Mattglas-Oberlicht),
3 m lang, 2,90 m hoch,
Füllungen als Türen verwendbar,
Massive Fächerstallage
(Bretter) mit Blechfassade 2002
8,00 mal 4,00 mal 0,50 m Tiefe.
T-Träger N. P. 15
6 Stück à 4,60 m Länge, 10 Kanthölzer
19/19 cm à 4,00 bis 3,23 Meter Länge.
Anzusehen 18., 19. und 19. April vorm.
H. Engelhard Nachf.,
E. I., Entresol Hofstra.

Offene Stellen
Gesucht zum sofortigen Eintritt, Ingenieur mit gründlicher wissenschaftlicher Ausbildung und praktischen Erfahrungen in der Wärme- und Kälte- und Gas- und Luft-Technik für Projektierungen, Berechnungen und Untersuchungen maschinen-technischer Art. Einstellung erfolgt auf Probezeitvertrag ohne Unterbrechung unter dem Beamtensatz. Bewerbungen mit Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche sind unter Beifügung von Zeugnisabschriften zu richten an: **Dr. H. J. Müller, Gest.-u. Wasserwerke Mannheim.**
Bedeutende Giesserei und Apparatebauanstalt (Aktien-Gesellschaft) sucht
erfahrenen Ingenieur
als Vertreter für Nordbaden und die Rheinpfalz. Herren mit abgeschlossener Fachbildung, die schon ähnliche Posten bekleidet haben, werden ersucht, ausführliche Bewerbungsunterlagen einzusenden unter F. T. 3337 an **Ala Haasenstein & Vogeler, Frankfurt a. M.** 6105

Montage-Inspektoren
mit Erfahrung im Bau von Hochspannungseinrichtungen, Ortsnetzen und Transformatorstationen, zur selbständigen Leitung und erfolgreichen Durchführung aller Bau- und Montagearbeiten, sowie zur selbständigen Führung des hierzu gehörigen Briefwechsels befehligt, tüchtig, überaus fleißig, wirtschaftlich und flott arbeitend, zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. 6308
Angebote mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Eintrittstermin erbeten an
Brown, Boveri & Cie. A.-G.
Abt. Installationen
MANNHEIM, O 4, 8/9.

Von Großhandlung
Lehrling
mit höherer Schulbildung gesucht.
Angebote unter K. T. 194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3904

Wir suchen sofort
eine durchaus perfekte flotte
Stenotypistin
Liebetau & Hessel
Elektricitäts-Gesellschaft 2069
Mannheim, Liebigstr. 28/30.

Selbständige Korrespondentin
und Stenotypistin bei gutem Gehalt für sofort oder später gesucht. Angebote unter K. S. 193 an die Geschäftsstelle. 3600

Tüchtiges Fräulein
für kaufmännische Arbeiten und Schreibmaschine
sofort gesucht.
Angebote unter K. K. 185 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2848

Zuverläss., gebild. Dame
aus guter Familie, mit guten Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben, in Vertrauensstellung gesucht. 35436
Off. Angebote unter R. J. 34 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Per sofort oder später in Villenhaushalt gesucht:
perfekte Köchin
die auch etwas Hausarbeit verrichtet, durchaus
perfektes Zimmermädchen
das nähen und bügeln kann. Lohn 400 Mt.
Angeb. u. K. U. 105 an die Geschäftsstelle. 3000

Perfekte Weißnäherinnen
für dauernde Beschäftigung ins Haus per sofort ges. **Emil Schulz, O 1, 18, 1.**

Buchhalter
selbst. Arbeiter, mögl. aus der Federabdrücke, jedoch nicht Bedienung, per sofort gesucht. *4069
Angeb. u. R. X. 45 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiges Mädchen
zur Führung eines Klein-Haushalts in Nähe Offen- burg für sofort gesucht. Anfragen bei **Dandlshaus, Friedrichstr. 55a.** *4057

Monatsfrau oder Mädchen
für täglich vorm. gesucht. **Heidebrunn 40, part.** 35438

Stellen-Gesuche
Tüchtige Telephonistin und Registratordame
sowie in allen vorerwähnten Arbeiten bewandert, 26 Jahre alt, sucht per sofort oder später Stellung. Angebote unter R. O. 39 an die Geschäftsstelle. 35438

Kauf-Gesuche
Gerüstholz u. Gerüstdiele
neu oder gebraucht (gut erhalten)
kauft in größeren Mengen
und erbetet Angebot 3892
H. Zimmermann, Baugesch., Ludwigshafen a. Rh.
Tel. 447. Seydlitzstr. 28 Tel. 447.

Zu kaufen gesucht
Lastkraftwagen
3-4 Tonnen
gebraucht, jedoch gut erhalten, mit oder ohne Gummiunterlage. Angebote mit Angabe des Fabrikates, Baujahr und Preises erbeten unter K. Q. 191 an die Geschäftsstelle. 3889
Angebote ohne Preisangabe werden nicht berücksichtigt.

Kaufgesuch.
Aelterer Kassenschrank oder eiserner Schrank
zur Aufbewahrung von etwa 3-4 Schreibmaschinen geeignet, zu kaufen gesucht. 3884
Angebote unter K. P. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Haus
mit Baden zu kaufen gesucht. *4073
Direkte Angebote unter R. Y. 40 an die Geschäftsstelle.

2 Handlederkoffer
und 1 Zeltstange
zu kaufen ges. *4043
Angebote u. R. K. 35 an die Geschäftsstelle.

Prismen-
Fernglas
6 oder 8 X vergrößert, (gebraucht) 1741
Angeb. unter K. V. 190 an die Geschäftsstelle.

Gut erhalt. Alt. platt. Einspanner-Pferdegesshirr
gesucht. *4060
Angeb. mit Preisangabe, an H. St. Bad-Dürkheim, Postfach 22.

Schwarzer Pinscher
1/2 Jahr, hülflos zu verkaufen. *4070

Berlowitz, G 8, 17.

Wohnhaus
freie Lage, 4 u. 3 Zimmer u. Zubeh. im Stadt preiswert zu verkaufen durch **Carl Schuk**
Hebelstraße 18
Tel. 1295. *4071

Ein vollständiges
guterhaltenes Bett
zu verkaufen. *4062
In ertrag. bei **Wagts, Friedrichsleberstraße 5.**

Klavier
sehr preisw. zu verkaufen. **Danzig, St. Michaelsstr. 5, 3. St. rechts.** 25439

Miet-Gesuche
Tausch-Gesuch
Wer tauscht geräumige 5-6 Zimmerwohnung? In Tausch gegeben wird: 4 Zimmerwohnung in guter Lage Mannheims und eine 3 Zimmerwohnung in Schönau bei Heidelberg. *4043
Angebote u. R. M. 37 an die Geschäftsstelle.

3 od. 4 Zim.-Haus
mit Baden in jeder Stadtzone gesucht. **Bern. vord. Ring, un. K. 2439 an** **Edm. Wen.-Ring, Jagst- Waldhofsstr. 6.** *4080

Jungfer Kaufmann, Geschäftsmann, sucht für sich und seine Frau
*4076

2 große leere Zim- mer und Küche.
sofort oder später zu mieten in nur best. Haus. **Angeb. u. S. A. 51 an die Geschäftsstelle.**

Vermischtes
Violinspieler, 29
Jahre, sucht *4023
Klavier-Partner(in)
Dilettant, zu gemein- samen Spiel, Anfänger ausgeschloffen. *4032
Off. Zuschriften unter R. H. 33 an die Geschäfts- stelle dieses Blattes.

Wer nimmt 3 Schiffs- stuben (10 u. 11 St.) in **liebevolle Pflege?**
Angebote unter R. Z. 50 an die Geschäftsstelle. *4074

Eier 2 Stücke
entl. 1 Hühner, 1 „Singsang“
Trachtenöl, gar, reines Süßholz, Kuchel, Schnapshotel und bestmög- lich. *4099
Gen.-Vertr.: H. 261a
Waldh.-Str. 8, Tel. 750.

Braune
Haabschuhe
eingetroffen. 2283

Metz & Co., I. 4, 4.

Nähmaschinen
repariert **Knausen,**
L. 7, 3. Tel. 3493. 571

Verloren
Goldene
Damen-Armbanduhr
verloren. *4070
Gegen gute Belohnung abzugeben. L. 15, 13, 11.

1 Haarpeil
im Nationaltheater am Dienstagabend verloren. Abzugeben geg. Belohn. bei **H. Höber, Albertstr. 5 III.**

Kleines Wagenrad
(grün gelblich) von **Waldhofsstr. 5 III.**
abgegeben gegen Belohn. bei **H. Höber, Albertstr. 5 III.** *4062

Heirat.
Jedoch u. R. V. 46 an die Geschäftsstelle. *4064

Kaufm. gebild. Ingenieur, groß
städtische, repräsentable Erscheinung, aus vornehm. Geschäftsfamilie, mehrere Jahre bei Großfirmen tätig, wünscht

Einheirat oder Beteiligung
in rentables Unternehmen gleich welcher Art und Größe. — Damen oder deren Eltern bitte ich, falls Interesse, um gef. Zuschrift unter P. D. 89 an die Geschäftsstelle. **Strenzke, Berlin, Stern-**

Amtliche Bekanntmachungen

Amtliche Bekanntmachung
Die Vorarbeiten für die Neuauflage des amtlichen Fernsprechbuchs für den Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe werden zum 1. Mai abgeschlossen. Anträge auf Veränderung der Fernsprechnummern usw. sind bis zum 30. April schriftlich und freigezeichnet an die zuständige Fernsprech- und Vermittlungsanstalt zu richten. Simultane und Eintragungen an weiterer Stelle usw., alle amtliche gebührenpflichtigen Eintragungen, die nicht spätestens bis zum 1. Mai gekündigt sind, werden unter Einziehung der bestimmungsmäßigen Gebühr in die neue Auflage übernommen.
Mannheim, 11. April 1922.
Telegraphenamt II.

Die Vergütung betr.
Die Vergütung für die Steuererklärungen für das I. Vierteljahr 1922 wegen der Vergütung (Herrlicher, Kleinhandels, Kuchler, De- legerungen), Verwaltungen mit Zulassung) abzugeben werden Jeder Unternehmer nach prä- zise, ob der Umfang seines Betriebes unter eine dieser Steuern fällt. Das Finanzamt hier, Ab- teilung für Umgehungen, Schick, rother Platz, 2. Stock, Zimmer 416/415, erteilt Auskunft und gibt Bescheid für die Steuererklärungen ab. Über die vorgeschriebenen Steuererklärungen nicht rechtzeitig abgeben, welche auch die An- gebote und Verbände schriftlich sind.
Mannheim, den 10. April 1922.
Finanzamt.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Das Auf- und Abhängen der öffentlichen Ver- zeichnisse zur diesjährigen Frühjahrsreform soll im Wege der Beteiligung erfolgen. Angebote hierzu sind bis zum 1. Mai 1922, 12 Uhr mittags, bei der **Stadtverwaltung**, 9 Uhr, am **Zimmer No. 117** bei **Herrn**, **Stadtrat**, abzugeben, welche auch die An- gebote und Verbände schriftlich sind. 11

Bewerbung um Stützungsstellen.
Zunächst sollen die Interessenten der nachste- henden Stellen an dieser Stelle zu den Ver- zeichnissen kommen:
1. **Waldhofs- u. Stützungsstellen** für **Waldhofs- u. Stützungsstellen** und für **Waldhofs- u. Stützungsstellen** abzugeben; später wird nach ein Ausliefer- preis gewährt.
2. **Waldhofs- u. Stützungsstellen** (wie **H. 2**).

3. **Waldhofs- u. Stützungsstellen** (wie **H. 2**).

Wir suchen zu baldigem Eintritt **tüchtige Konstrukteure**
für Diesel- und Rohölmotoren,
ferner einen selbständigen
Werkzeugkonstrukteur
für Vorrichtungsbüro.
Nur solche Bewerber, die nachweislich mehrere Jahre im Maschinenbau tätig gewesen sind, können berücksichtigt werden. Angeb. mit Lichtbild, Zeugnis- abschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an 3876
Motoren-Werke Mannheim Aktiengesellschaft
vorm. Benz Abt. stationärer Motorenbau
Waldhofsstraße 34.

Tüchtiger
Maschinenschlosser
zum baldigen Eintritt von gewählter Arbeit in **Waldhofs- u. Stützungsstellen** am Rhein gesucht. Bewerber, die Kenntnisse in der Bedienung einer elektrischen An- lage haben, erhalten den Vorzug. Angebote unter Angabe der Begehren und der bisherigen Tätigkeits- unter K. R. 192 an die Geschäftsstelle bis. Bl.

Für mehrere Reparaturwerk- stätten suchen wir einen mit der Aus- führung von Reparaturen an elektrischen Maschinen und mit der Entwerfung von Schaltplänen vertrauten. 3889

Elektrotechniker
wenn möglich invertebratete, durchaus selbständige Kraft. Bewerbungen er- bitten wir uns unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe des Eintrittstermins an
Emil Rafz, Ingenieur, G. m. b. H.,
Pforzheim.



Schuhhaus Idstein

Vom Guten das Beste!
Beste und billigste Bezugsquelle für
SCHUHWAREN
Jeder Art
Das Beste sehr preiswert!



Geschäftsverlegung

Ich beehre mich meiner verehrten Kundschaft mitzuteilen, dass ich meine hiesigen Geschäftsräume am Samstag, den 15. April nach

N 3, 10 Kunststraße

verlege. Eröffnung daselbst 15. April nachmittags. Vormittags bleibt mein Geschäft geschlossen.

H. Engelhard Nachf.

Inh. Volz-Ketzer
Spezialhaus für Tapeten, Teppiche und Linoleum
MANNHEIM-HEIDELBERG.

Für den Osterbedarf

empfehlen wir:

5342

Grosse Sortimente Damenstrümpfe

Taschentücher
Herren-Oberwäsche
Mod. Selbstbinder usw.



Gebr.

Rothschild

K 1, 1-2

Breitestraße

K 1, 1-2

Berliner Handels-Gesellschaft.

Soll.	Haben vom 31. Dezember 1921.	Haben.
Rasse	290 841 831,00	Ordentlicher Reservefonds
Hechel u. unregelmäßige Schenkungen	2 619 527 000,00	BR. 50 000 000,—
Schwebende Effektenabrechnungen	84 485 430,70	Romanabst.
Konten des Deutschen Reichs und der Bundesstaaten	14 374 975,65	Kapital BR. 110 000 000,—
Gonlige Wertpapiere	71 145 281,75	Mfaple BR. 30 481 352,75
Ronfzialbeteiligungen	80 072 842,50	Ededs BR. 372 311 948,20
Dauernde Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen	27 328 418,35	Bläubiger
Schuldner	1 763 459 277,15	Deutschen-Berechnungen
Deutschen-Berechnungen	548 794 290,34	Rüchfändige Gewinmantel
Grundstücke	3 090 766,20	Kolonsteuer-Rücklage
Baugebäude	8 750 000,—	Gewinn- und Verlaßrechnung
	5 407 239 717,54	Reingewinn
		BR. 61 907 725,75
Soll.	Gewinn- und Verlust-Rechnung vom 31. Dezember 1921.	Haben.
Verwaltungskosten einchl. Pensions-Erhaltungen	50 080 830,24	Martrag aus 1920
Steuern	15 240 830,90	BR. 460 400,24
Leistungen der Geschäftsinhaber, Profiteure und Angestellten	21 280 829,25	Hechel- und Zinsenkonten
Reingewinn	61 067 725,75	BR. 67 894 529,88
		BR. 46 444 125,—
		Ronfzial- und Effektengewinne
		BR. 36 700 001,06
		BR. 161 688 922,50

KANDER

Warenhaus

Mannheim



Herrenhüte

schöne Formen, gute Qualität
reichhalt. Farbentörlim., 125,-

Selbstbinder, schöne Farbensort	24,75	Schillerkragen, weiss u. bunt	29,50
Selbstbinder, mod. Streifen	29,50	Oberhemden mit Krag. u. Klappmansch	298,-
Strickbinder, eleg. Muster	38,-	Sporthemden, Flanel und Zephir, 2 Krage	225,-
Mod. Schleifen für Steh- u. Steh-Umlegkrage	29,50	Herrenhüte, Breitrand	168,-
Sportkrage, beige gute Qualität	9,75	Herren-Sportmützen, mod. Arten	42,10
Sportkrage, weiss Piqué u. bunt gestreift	14,75	Knaben-Sportmützen, reiz. Formen, 52,-	39,50
Garnitur, Vorhemd und Krage, bunt und weiss	31,50	Stopp-Hüte, „die grosse Mode“ sehr preiswert	125,-

Braun Boxcall - Herren - Stiefel
Derby, moderne Form
Original-Goodyear-Welt, gedoppelt

695,-

Braun Box-Damen - Halbschuhe
kurze, moderne Form
ganz besonders preiswert

295,-

Portland-Cementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart Aktiengesellschaft.

ordentlichen General-Versammlung

Dienstag, den 2. Mai d. J., vormittags 11 Uhr
in den „Heidelberger Hof“ zu Heidelberg ergebenst ein-
geladen.

Die Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben sich über ihren Aktienbesitz spätestens drei Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaft oder bei den Bankhäusern:

- Basl u. Herz in Frankfurt a. M., Bayerische Vereinsbank in München, Rheinische Creditbank in Mannheim, Rheinische Creditbank Filiale Heidelberg in Heidelberg, A. Schaaffhausenscher Bankverein in Köln a. Rh., Württembergische Vereinsbank in Stuttgart, Württemberg. Bankanstalt vorm. Pfäum u. Co. in Stuttgart, Direktion der Disconto-Gesellschaft Filiale Stuttgart in Stuttgart,

Doerrenbach u. Co. G. m. b. H. in Stuttgart auszuweisen und erhalten dagegen eine Stimmkarte.

Wegen des Stimmrechtes wird auf §§ 27 und 28 unserer Statuten Bezug genommen.
Die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, sowie der Geschäftsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates sind vom 18. April d. J. an in unseren Geschäftsräumen zur Einsicht aufgelegt und können gedruckt in Empfang genommen werden.

Tagesordnung:

- Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates über das abgelaufene Geschäftsjahr;
- Feststellung der Bilanz und Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns;
- Erteilung der Entlastung an den Vorstand und an den Aufsichtsrat;
- Änderung des § 21 des Gesellschaftsvertrages
Der letzte Absatz erhält folgenden Zusatz:
In beiden Fällen wird die Tantiemesteuer von der Gesellschaft getragen;
- Wahlen zum Aufsichtsrat.

Heidelberg, den 11. April 1922.

Der Aufsichtsrat:
Alfred Weinschenk,
Vorstandsvorsitzender.

Künstlertheater „Apollo“.

Ostersonntag und -Montag, je nachmittags 5½
und abends 7½ Uhr

Das grosse Schluss-Programm

der diesjährigen Varieté-Spielszeit.

Tag- und Abendschule

Vorbereitung zu allen Schulprüfungen, zur Reichsverbandsprüfung, Obersekundareife und Abitur.
Beginn neuer Abendkurse für Anfänger (Volksschulvorbild, Damen u. Herren)

2. Mai 1922

Institut Sigmund

Mannheim, A. I. 2, am Schloss, Telefon 4743

Aufnahme vom 9. Lebensjahre an (Knaben und Mädchen).
Prospekt, Erfolge u. Auskunft durch den Direktor S7

Sprechzeit: 11—12¼, 5—7 Uhr

Am Ostermontag bei günstiger Witterung!

Auto-Omnibus-Verkehr

Ludwigshafen—Bad Dürkheim—Jenach und zurück.

Fahrtzeit in Min. einl. Fahrt	Stylen	Dagersheim	Wipperf	Stylen	Jenach
Schulhofshafen	—	5	10	15	20
Dagersheim	5	—	5	10	15
Wipperf	10	5	—	5	10
Dürkheim	15	10	5	—	5
Jenach	20	15	10	5	—
Stylen	25	20	15	10	5
Jenach	30	25	20	15	10

Berechnete kleinere und größere Gesellschaftsfahrten nach beliebigen Orten werden billig berechnet.
Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Berliner Handels-Gesellschaft.

Fürstenberg, Sittenka, Jeldels, Dieber, H. Fürstenberg.

Mannheim—Nibelungenaal—Rosengarten

Donnerstag, 20. April 1922, abends 7 Uhr

L. v. Beethoven

Missa solennis

Aufführung durch den Münchner Lehrergesangsverein mit 450 Sängern u. Sängerinnen.
Solisten: Philippine Landshoff, München (Sopran), Luisa Wilder, München (Alt), Emil Graf, München (Tenor), Wilhelm Feuten (Baß).
Orgel: Prof. Mayer, Akademie d. Tonkunst, München.—Orchester: Das philz. Landes-Symphonie-Orchester.—Leitung: Generalmusikdir. Carl Hellwig v. Landeslust, Karlsruhe

Karten zu Mk. 50,—, 25,—, 20,—, 15,—, 10,—, 6,— und Steuer an der Konzertkasse Hechel, O 3, 10 und Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a. 3998

Am Karfreitag, abends 7½ Uhr

Passions-Gesang-Gottesdienst

im Jugendheim, F 4, 8/9 (großer Saal)

„Die Leidensgeschichte Jesu in Worten und Gesängen“

vorgetragen von dem Gesangsverein der Methodistenkirche Nassau-Ludwigshafen 1. Kb.

Jedermann herzl. willkommen. *4040

142. er Regimentstag

In Freiburg i. Br., am 24. u. 25. Juni 1922.

Anmeldungen, auch ob Unterkunft gewünscht wird, umgehend an Friedrich Armbruster, Freiburg i. Br., Karlstr. 2. Geldpenden an Rheinische Creditbank Freiburg od. deren Postcheckkonto Karlsruhe 433. Näheres durch Rundschreiben. 3856

Um Weiterverbreitung wird gebeten

Kurhaus Hundseck

900 m ü. d. M. im nördl. bad. Schwarzwald. S 27
Telephon Böh (Baden) 15, Telegramm-Adresse: Hundseck Böh/Baden. Bes. Hammer u. Manshart.

Wilh. Kübler

5 4, 18. Tel. 2365.

Spezialwerkstätte für Beleuchtungskörper. Anfertigung von Drahtgestellen und Ueberziehen derselben, für Tisch, Ständer, Nachtlisch- und Zuglampen. Installation für elektr. Licht, Kraft- und Schwachstrom.

Besuchen Sie die Offizin, wenn Sie für Ihre Einrichtung in der Beleuchtungsfrage noch billig einkaufen wollen. 35418

Detectiv-Institut und Privat-Ankunfts

Argus

A. Maler & Co., G. m. b. H., O 6, 8, Mannheim, Telefon 3305
Vertrauliche Ankauf jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- und Zivilprozessen, Helmutskirche, 527

Alte Gebisse

kann pro Zahn bis 20 M.
Brym, G 4, 12, II.